

GRADZES ZEITUNG

Preise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, jährliches Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Grad, Cale Iuliu Habsburg 1.
Vertretung in Temeschwar 1., Lovrovitsgasse 4.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der Unseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4.

14 Folge.

Grad, Sonntag, den 1. Februar 1931.

11. Jahrgang.

Unterredung Mihalaches

mit Hans Otto Roth.



Bukarest. In den Wandergängen des Parlaments hat zwischen Finanzminister Mihalache und dem Obmann der Deutschen Parlamentspartei, Dr. Hans Otto Roth, eine längere Unterredung stattgefunden. Mihalache ließ sich über die Wünsche der Ministranten unterrichten, um dem Ministerrat berichten zu können. Auch mit dem Abg. Rudolf Brandstädter hatte der Minister eine Unterredung über die Belange der Minderheiten. — Mihalache zeigt sich in der Rolle des Nichtswissers, der es notwendig hat, über eine Frage unterrichtet zu werden, die er genau kennt, als gar mancher Minderheitenpolitiker.

MIHALACHE

Der sächsische Volksrat

Über die Auseinandersetzung wegen einem Aufsatz des Abg. Rudolf Brandstädter.

Der Deutsch-sächsische Volksrat hat in einer türkisch stattgefundenen Sitzung grundsätzlich zu dem Artikel des Abg. Rudolf Brandstädter, welchen derselbe seinerzeit im „Bukrester Tageblatt“ veröffentlichte, Stellung genommen. Über diese Entscheidung fragt, gab Abg. Brandstädter nun in einem Bukrester Blatt nachstehende Erklärung ab:

„Ich bin mit dem Gesetz, in dem der Beschlussantrag des Deutsch-sächsischen Volksrates rechtfertigt wurde, vollkommen einverstanden. Die Deutsche Partei wahrt Ihre volle Unabhängigkeit den übrigen Minderheitsparteien gegenüber. Aber, indem man sich diese allgemeine politische Richtlinie vor Augen hält, wird man kommen drüßen Charakters — wie es Wahlkarten in einzelnen Kreisen sind — gewiß nicht mehr als illoyale Aktionen dem romänischen Staat gegenüber ansehen können.“

Die Steuern bleiben

für heuer unverändert.

Bukarest. Der Finanzminister legte dem Parlament einen Gesetzentwurf vor, laut welchem die Steuern für Kaufleute, Gewerbetreibende und Angehörige der freien Berufe (Globalsteuer) unverändert bleibt, doch kann sowohl der Staat wie der Steuerträger selbst eine neue Bewertung der Steuer verlangen, wenn im Einkommen eine wesentliche Änderung eingetreten ist. Die Steueraufwendung der Altersgesellschaften wird regelrecht wie alljährlich von neuem vorgenommen. Bei einem Abschlag des Gesetzentwurfs wird alljenen, die bisher keine Globalsteuer einbezahnten, Straffreiheit zugestellt, wenn sie ihre verschwiegene Steuer bis 10. Februar einzuzahlen.

Die rom. Eisenbahn ist die teuerste.

Eine Gemeinde kann nicht zur Unterstützung anderer Gemeinden gezwungen werden.

Bukarest. Man hofft, daß der neue Eisenbahngeneraldirektor einen neuen Kurs bringen wird, wenn die Eisenbahn aus dem Defizit herausgehoben werden soll. Die Fahrtpreise müssen verbilligt werden, denn heute ist die romänische Eisenbahn die teuerste in Europa. Man kann z. B. für einen Dolari (168 Lei) mit dem Personenzug 8. Klasse in Jugoslawien 168 Kilometer, in Ungarn 164, in Belgien 145, in Frankreich 132, in Polen 136, in der Tschechoslowakei 130, in Österreich 112 und in Rumänien 107 Kilometer we-

fahren. Auf den Schnellzügen kann man für einen Dollar in Belgien 145 Kilometer, in Frankreich 138, in Polen 108, in der Tschechoslowakei 85, in Ungarn und Jugoslawien 83 und in Rumänien 70 Kilometer weit fahren. Im selben Verhältnis stehen auch die Frachtfäße zu den Frachtfäßen der übrigen europäischen Länder.

Die romänische Eisenbahnverwaltung muß mit dieser verlehrten Methode der erhöhten Fahrtpreise und Frachtfäße vollkommen brechen, denn je höher die Preise, umso niedriger die Einnahmen.

Über die Einrückung

der Rekruten.

Der Komitaatsausschuss von Temesch-Torontal hat im Kostenvoranschlag der Gemeinde Deutschankönigsdorf einen Posten von 8000 Lei, welche Deutschankönigsdorf zur Unterstützung der Gewerbelehringsschule von Großankönigsdorf freiwillig bewilligt hatte, auf 21.000 Lei erhöht. Der Gemeinderat von Deutschankönigsdorf appellierte gegen diesen Entschluß des Komitaatsausschusses an den Komitaatausschuk, der ausgesprochen hat, daß eine Gemeinde nicht zur Unterstützung einer anderen Gemeinde gezwungen werden kann.

Die Steuerkommissionen

im Temesch-Torontaler Komitat.

Die amtlichen Steuerkommissionen für das Komitat Temesch-Torontal sind bereits ernannt und werden in folgenden Steuerämtern als Zentrum für die zugehörigen Gemeinden amtieren: Albeșeni, staatlicher Bevollmächtigter Georgeescu, Großomloch, Moise Vasiliu, Periamosch, Ioan Florea, Govrin, Loma Vina, Biled, Adalbert Martin, Binga, Julius Besla, Knes, Adam Stoici, Großankönigsdorf Paul Karlovitsch, Szekesfut, Georgeescu-Perisor. (Diese Komission beginnt ihre Tätigkeit am 12. März. Alle andere Komisharka am 15. Februar.) Steueramt Alisofca, staatlicher Bevollmächtigter Oktavian Oglicer, Birya, Johann Müller, Metesch, Andreias Scarba, Belintz, F. Ioannovici, Buziasch, Martin Vereșan, Großlövred, Rudolf Petreli, Neulissoda, Georg Dimitrescu, Kleinbetschler, Grang Kovacs, Tschakowa, Stefan Nikolantiu, Bansal, Alexander Maghlar, Neupetsch, Ion Ardelean, Detta, Emil Pobega, Gottala, G. Boanca und Sayfeld, Bevollmächtigter Wilhelm Petru. — Neben ist verpflichtet persönlich zu erscheinen u. sämtliche wichtigen Schriften und Urkunde mitzubringen.

in 2—3 Jahren durchgeführt werden. Das Ziel ist aber nur durch Zuchtverbände auf genossenschaftlicher Grundlage zu erreichen. Rumänien besitzt kaum ein Dutzend Zuchtgenossenschaften, während es in Dänemark allein nur für Kühe 1228 gibt. Die Butterausfuhr ist bei uns eine so lädiertlich geringe, daß sie, an sämtliche Kühe verteilt, jährlich 20 Gramm per Kuh ausmacht, während Dänemark jährlich 100 Kilogramm Butter, also 2000-mal mehr per Kuh ausführt. Allein durch eine normale Butterausfuhr könnten die jährlichen Einnahmen um vier Milliarden gesteigert werden. Und wenn jede Bauernfamilie anstatt des heutigen Durchschnitts von 10 Hühnern 20 Hühner züchten würde, könnten wir um 2—3 Milliarden mehr Eier exportieren und ein Mehrertrag von 5—6 Milliarden pro Jahr erzielen.

Minister Madgearu feuerte die Anwesenden an, die Genossenschaften aus-

zu kaufen und die noch abseits stehenden

Landwirte anzuwerben, damit die Ge-

nossenschaften sich zu den Leistungen der

westlichen Genossenschaften ausschwim-

men.

Die Notärswahl in Neusanktanna

wegen „Formfehlern“ auf unbestimmte Zeit — verschoben.

Wir berichteten bereits einmal über die bevorstehende Wahl eines neuen Notärs in der Gemeinde Neusanktanna und legten der deutschen Bevölkerung, besonders dem Gemeinderat ans Herz, im Interesse der Gemeinde nur einen deutschen Mann zu wählen...

Samstag sollte nun die Wahl stattfinden. Es haben sich 9 Kandidaten, darunter 6 fremde Nationalen, gemeldet. Die Aussicht gewählt zu werden, hatte aber zu 100 Prozent ein deutscher Notar, der erstklassiger Fachmann und, was die Hauptfache, ein durch und durch charakterester Mann ist.

Wie man uns nun knapp vor Gedankenabschluß brachte, wurde die Wahl wegen „Formfehlern“ auf unbestimmte Zeit „verschoben“. Ob die „Formfehler“ nicht vielleicht die sind, weil eben nur ein deutscher Mann Radlighat hat, gewöhnt zu werden und die Neusanktannae sehn sind, ihren früheren Notar — nach jahrelangem Kampf — los zu haben, wird die Zukunft zeigen. Sicherfalls soll diese „Verschiebung“ und Deutschen, die wir Gott den gebroben Weg geben, nicht

entmutigen, sondern im Gegenteil, nur noch mehr stärken. Unser deutsches Blut, das Zusammengefühl ist gespannt und stärker sein, als jede Schikanierung und „Verschiebung“. Wir halten fest an dem Leitfahrt: das Heim ist und näher als der Stad, und wenn wir auch in vielen politischen oder sonstigen Fragen getrennt marschieren, so sind wir nach außen hin doch geschlossen und werben — wenn es um unsere Haut geht — vereint schleben...

General Berthelot

gestorben.

Frankreich hat nach dem Tode des Generals Joffre wieder einen seiner bedeutendsten Feldherren des Weltkrieges verloren. General Berthelot, der beim Friedensschluß als Höchstkommandierender der Balkanstreitmächte die Friedensbedingungen von sohnstigen Mächten diktierte, ist nach mehrjähriger Krankheit gestorben.

Die spanische Grippe

in Grad.

Die spanische Grippe, welche in den westeuropäischen Staaten in erschreckendem Maße umschlagsreiche hat, breite sich nun auch auf dem Balkan aus. Auch in Grad werden die Grippeanfälle immer zahlreicher, jedoch nur leichteren Grades. Wenn die Krankheit sich noch mehr ausbreiten sollte, werden zunächst die Schulen gesperrt werden.



Die Stadt Czernowitz hat laut dem bisherigen Ergebnis der Volkszählung 120.000 Einwohner.

Auf Kuba wurden Sonntag nahezu 19 Millionen Pfund Rohrzucker durch Brände in den Provinzen von Mantanzas und Havanna zerstört.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Tschechoslowakei ist von 155.203 im November auf 230.766 im Dezember gestiegen.

Bei Cartagena ist ein jugoslawischer Dampfer infolge Kesselerexplosion in die Luft gesprengt. 14 Matrosen wurden getötet.

Als Ergebnis der Volkszählung in Jugoslawien wird die Einwohnerzahl 26.000 Seelen übersteigen, was ein Zuwachs von über 2000 gegenüber der letzten Volkszählung wäre.

Prinz Nikolaus hat sich für seinen Privatgebrauch in der Flugfahrt in Arad gelegentlich eines Besuches ein Flugzeug bestellt.

In Arad findet am 1. Februar der Feuerwehrball statt.

In der Arader Gemeinde Berind ist nach kurzem Leiden Notär Nikolaus Rebesean gestorben.

Die heutige Generalversammlung der Arader Freiwehr wird am 8. Februar abgehalten.

In dem Marmor-Steinbruch von Bossewitsch wurde ein Arbeiter von einem herabstürzenden Felsblöck getötet.

In der südserbischen Stadt Grislane wurde eine Frau mit ihrem Geliebten noch einem Wissenden zum Tode durch den Strang verurteilt, weil sie ihren Mann durch die zwei Männer erwürgen ließ.

Die albanische Hauptstadt Tirana wurde durch ein Erdbeben fast ganz in Trümmer gesetzt, viele Menschen sind ums Leben gekommen.

Dem röm. kath. Pfarrer Johann Salac aus Riesend wurde am Jossiäder Latzko in Temeschwar die Geldbörse mit 100 Dollar und 100 Pengö gestohlen.

In Arad ist der letzte ungarische Richter, der auf den quideutschen Namen Dr. Károly Fider hörte, in den Ruhestand getreten.

Das Arader Komitat hat der Stadt Arad für die Arbeitslosen fünf Waggon Brennholz zur Verfügung gestellt.

Der ehemalige deutsche Kaiser Wilhelm der Weiße feierte am 20. Januar seinen 12 Geburtstag.

Am nächsten Tag wird in der Umgebung von Temeschwar abermals eine Fossiag veranstaltet.

Das Arader Pfarramt hat die Frist für die Ausstellung der Legitimationen bis zum 15. Februar verlängert.

In Jugoslawien hat der leitende Direktor der Städtischen Sparkasse, Soma Grünbaum Selbstmord begangen, indem er sich erhängt.

Viehhaberpräsentation in Stainzmarkt.
Der Stainzmarkter Jugendverein veranstaltete in den Lokalitäten des Konsumvereins eine Viehhaberpräsentation, bei welcher auch Volkstänze vorgeführt wurden. Die Einstudierung der Tänze besorgte Herr Adelheid Mikola aus Neusanktanna. Sämtliche Darsteller der Viehhaberpräsentation haben gut gespielt und erzielten großen Beifall. Nachher folgte Tanz bis in die Frühe.

Ein Merzdorfer Landwirt

auf Anzeige eines Spitzels wegen Tabakschnellberei verhaftet.

Aus Merzdorf wird uns berichtet: Die Blätter warnen unser Volk vergeblich vor Spitzeln. Die Gutmütigkeit, die oft an Tummheit grenzt, macht noch immer Leute gewissen Gaunern aufzufallen, die davon leben, daß sie ihre Mitmenschen zur Geizübertretung verleiten, um dann mit ihren Bundesgenossen: den Gendarmen oder Finanzern, die auf den Leim geführten Leute bestrafen zu lassen u. von dem Judasgeld ein Teil zu erhalten. In Merzdorf kam z. B. unlängst ein solches Individuum zu dem Landwirt Ferdinand Fedrich und ersuchte ihn, er möge ihm 2 Kilo Tabak schneiden. Der Landwirt wies den Mann ab. Tags darauf kam er aber wieder und bat, man möge ihm doch die zwei Kilo Tabak auf der Zirotschneidemaschine schneiden. Wieder wurde er abgewiesen. Nun versuchte der Betreffende bei Michael Fedrich, dem einen Sohn des alten Fedrich, sein Ziel zu erreichen. Nach vielerem Betteln willigte der junge törichte Mann auch ein, ohne Wissen seines Vaters, den Tabak zu schneiden. Tags darauf kam der Tabakmann zum jungen Fedrich und brachte anstatt 2 Kilo 15 Kilo Tabak. Anstatt daß Fedrich sofort die Anzeige gegen den ehrlichen Menschen erstattete, ließ er sich umgarnen und übernahm den Tabak. Als er in der besten Arbeit war, kamen die Gendarmen, die der Tabakentümer herbeigerufen hatte und setzten den Tatbestand fest. Michael Fedrich erklärte, daß er ohne Wissen

R. N.

Wir führen dieses traurige Beispiel wieder an, um unser Volk zu warnen. Ohne Rücksicht soll man jeden, der mit derlei Dingen kommt, sofort am Stecken packen und mit einem kräftigen Tritt hinausbefördern.

Der Kongress

der Staatsbeamten verboten.

Bukarest. Der Landesverband der Staatsbeamten bereitete für den 1. Februar Kongress vor, um gegen die den Beamten auferlegte Zwangssteuer zu protestieren. Die Regierung hat die Abhaltung des Kongresses verboten. Unter den Staatsbeamten herrscht wegen des Verbotes große Aufregung.

Friedliche Liquidierung

bei der Neusanktanner Oekonomie- und Industriebank.

Wie man uns aus Neusanktanna schreibt, hielten die Aktionäre und Gläubiger der in Zahlungschwierigkeiten geratenen Neusanktanner Oekonomie- u. Industriebank eine Besprechung an, bei welcher eine friedliche Liquidierung beschlossen wurde, um einen Konkurs zu vermeiden.

Zu die Liquidierungskommission wurden gewählt: Andreas Mandel, Richter Stefan Grammer, Pfarrer Josef Karl, Adalbert Szendrei, der Buchhalter Michael Ackermann, Schuldirektor Ples und Pfarrer Stan (selbst der rumänischen Einleger). Im Aufsichtsrat sind: Fleischbauer Johann Eberhardt, Landwirt Josef Süß und seitens der Rumänen Ioan Ung aus Simand.

Einbruch und Selbstmord

in Glogowatz.

Aus Glogowatz wird uns berichtet: Bei dem Monteur G. Ziskla erbrachen unbekannte Täter die Gassenfenster und verübten einen Einbruch. Die Frau Ziskla erwachte nachts auf ein verdächtiges Geräusch u. sah im Nebenzimmer eine Gestalt mit einer brennenden Kerze. Sie weckte ihren Mann, der aussprang, um den Einbrecher zu erwischen. Dieser schwang sich aber zum Gassenfenster heraus und verschwand. Weggetragen haben die Einbrecher fast das ganze Bettzeug. — Die Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet.

Aus Glogowatz wird uns berichtet: Der wohlhabende 55-jährige Landwirt Peter Weiglein hat sich im Stall an einem Balken aufgehängt. Als man ihn aufstand, war er bereits tot. Seine Angehörigen können es sich nicht entziffern, was die Veranlassung zum Selbstmord gegeben haben mag, da Weiglein unter vollständig geregelten Lebensverhältnissen lebte und körperlich gesund war. Er muß die Tat in einem Anfall von Triebzinn begangen haben. Sein Leichenbegängnis erfolgte unter überaus großer Beteiligung.

Bum füsten

Arader Schwabenball

Der Ballausschuss des Deutschen Kulturausschusses gibt sich alle Mühe den fünften Arader Schwabenball durch entsprechende Vorbereitungen zu einem würdigen Nachfolger der bisherigen Schwabenhölle auszugestalten. Der Wettbewerb der Trachtenpaare wird in diesem Jahre durch besonders wertvolle Preise gesteigert werden. Bisher spendete der Banater Bankverein eine Garnitur Zimmermöbeln, bestehend aus einem Tisch, 4 Stühlen und einem Diwan. Weitere Preise haben gespendet: die Arader Kaufleute Peter Jäger, Johann Eisele, Matthias Angele, Konrad Wittendorf und der Neuarader Kaufmann Josef Kompas. — Der Arader Schwabenball soll die Deutschen von Arad und Umgebung zu einem Bekennnis für Volkstum und Zusammengehörigkeit vereinen.

Urgetoianu beim König.

Bukarest. Die politische Kreise stehen unter dem Eindruck des Ereignisses, daß der König den gew. Minister Urgetoianu in Budenz empfing, die 2 einhalb Stunden währete. — Urgetoianu hat über den Verlauf der Audienz seinerseits Mitteilung gemacht.

Redaktionelles.

Die das Eigentum unseres Mitarbeiters Heinrich Antweiler bildende "Rumäische Zeitung" hat abermals ihren Redakteur gewechselt. Die Leitung des Blattes hat nun Prof. Bolesz Tom. der Drzydovs übernommen. Prof. Schneider ist ein agiles Mitglied der jungschwäbischen Richtung, der das Blatt auch in diesem Geiste leiten wird.

Todesfall in Neusanktanna.

Aus Neusanktanna wird berichtet: Bei uns hat sich ein tragischer Todesfall ereignet. Am Mittwoch abends hat die Gemeinde-Hekamme Josefine Sal bei der Frau des Landwirts Joseph Weinmann Geburtshelfe geleistet. Sie war eben mit ihrer Arbeit fertig, als ihr unwohl wurde. Man rief sofort den Arzt, doch war es schon zu spät, denn ein Herzschlag hatte dem Leben der kaum etwas über 50 Jahre alten rüstigen Frau ein Ende bereitet. In der Verstorbenen betrauert der Kaufmann Johann Sal seine Mutter. Die Beisetzung erfolgte unter ungeheurer Anteilnahme, da die Verstorbene Jahrzehnte hindurch als Hekamme wirkte und sich der größten Werthschätzung sämtlicher Kreise erfreute.

Kinoprogramm:

Sonntag.

- 10 Budapest: Stunde des Landwirts. — 16: Leichte romänische Musik.
- 8 Berlin: Für den Landwirt. — 19: Reisebericht über Südsee und Alaska.
- 17 Wien: Was ist für Österreich und Deutsche in Ungarn wissenschaftlich Austauschvortrag. — Cornelius Labori. — 17.30: Australische Musik.
- 10.30 Belgrad: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 19.30: Geschichten aus dem Volk. (Vortrag).
- 15.30 Budapest: Stunde für den Landwirt. — 19.30: Stunde für den Landwirt. — 19.30: Humoristisches Geplauder.
- 18 Sonntag.
- 18 Budapest: Nobioniversität (Wissenschaftlicher Vortrag). — 20.45: Kammermusik Quartett von Mozart.
- 15.45 Berlin: "Die sozialen Aufgaben des Volkerbundes" (Vortrag). — 18.15: Deutsche Technik im Ausland.
- 17 Wien: Jugendstunde. Volksgedicht und Volkslied. — 20: Übertragung aus dem Theater "Die Komödie".
- 15.30 Belgrad: Kinderstunde: Märchenvorlesung.
- 18.15 Budapest: Vortragsabend Franz Liszt.
- 16 Budapest: Leichte romänische Musik. — 20: Orchesterkonzert.
- 12.30 Berlin: Viertelstunde für den Landwirt. — 22.15: Politische Zeitungsschau.
- 18.15 Wien: Bauerndram. — 20: Lieberabend. Kammer-sängerin Lotte Lehmann.
- 10 Belgrad: Jazzmusik (Schallplatten). — 21.10: Szenen aus der Oper "Die verkaufte Braut".
- 9.15 Budapest: Konzert des Orchesters der Landes-Polizeiamt. — 20: Philharmonisches Konzert.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— Über eine schillernde „Mitschrift“ des Generalsekretärs der papierenen Volksgemeinschaft, Erwin Schiller, im Blatte des Abgeordneten Hans Weller. Schiller leugnet vor allem die Bequemlichkeit zu lieben ab, daß die einzige schwäbische Ortsgemeinschaft, welche sich nun in Habsfeld gegründet hat, beschließen will, nur dann Wollabgaben an das Hauptamt abzuliefern, wenn dasselbe schillerfrei ist... Welter behauptet Herr Schiller, daß er in der Wollzugsausschüttung vom 21. Nov. 1920 eine Eingabe gegen die „ständigen Angriffe“ der „Krauter Zeitung“ vorlegte... Dass man ihn damals damit abgewiesen hat und der Wollzugsausschuss unsere begleitenden „Angriffe“ gutheißt, verschweigt er natürlich, weil er unterdessen wahrscheinlich schon das Protokoll in diesem Sinne „gedrechselt“ hat... Dies ist aber für uns nicht wichtig. Wichtig für uns ist, was aus der zweiten „Feststellung“ Schillers hervorgeht, wo er sagt, unser Schriftsteller hätte sich vor dem „Wollrat“ (wo ist denn dieser?) rechtsfähig sollen, ist aber nicht erschienen. Das gleiche war der Fall bei seiner (Schillerschen) Presselage. Armer Schiller! Obzwat ich es begreifen kann, daß auch manchmal ein Hauptmann, wenn er auch irgendwo in der Reserve ist, Unfälle von Kourage bekommt und die Sache so hinstellt, als wäre er der Tapfere und die anderen die Feigen, will es mir nicht einleuchten, weshalb er ausgerechnet — unseren Schriftsteller heraussucht, der doch bekanntlich kein Ringkämpfer ist, aber für die Wahrheit immer einzustehen pflegt. Dass wir Herrn Schiller sonst seiner Presselage und moralischen Schadenersatzforderung von „nur“ 100.000 Lei nicht ernst nehmen und bei der Verhandlung über die Guttenbrunner Gesellschaft nicht erschienen sind, war doch vorauszusehen. Wir haben auch keine Schadenersatzforderungen von „je einer Million“ nicht ernst genommen, weil unsere Zeit viel zu teuer verlaufen haben und unsere Zeit viel zu teuer ist, um wegen solch unerst recht Schillerschen Phrasen nach Temeschwar zu fahren.

— Über die „Schweineseuche“ und 90-tägige Sperrre in Warschau. Bekanntlich sind solche „Sperrre“ teinesfalls zum Vorteil der Landwirte, müssen aber aus hygienischen Gründen erfolgen, um eine Ausbreitung der „Seuche“ zu verhindern. Richtig ist nur, daß während dieser Sperrre nicht einmal soviel Schweine krepiert sind, daß man einen Meterzentner Seife hätte lochen können... Aber auch in normalen, seuchenfreien Zeiten gibt es selten solch eine Ausnahme, wie jetzt in drei Monaten bislegen immer einzelne Schweine an irgendeiner Krankheit zu verenden. Mir scheint, daß hier etwas nicht stimmt: Entweder haben die Warschauer keine Schweine mehr, oder krepien die kranken Schweine... Ausgeschlossen ist es aber nicht, daß auch die Sperrre ein Reklamiff war. Eins von den drei Voraussetzungen muß stimmen.

— Über eine Interpellation, welche der Abgeordnete Dr. Franz Kräuter stellt. Aber nicht, wie er in Habsfeld in Aussicht stellte, für die „Doppelbesitzer“ beim Wölkerbund, sondern für die Pensionisten. Wir freuen uns, daß Abg. Kräuter in die Meiderungen Kleinparsamentarischer Arbeit eindrücklich hat und die Arbeit beim Wölkerbund den ganz Großen überläßt.

— Über das Arbeitslosenproblem. Verkürzung der Arbeitszeit ist das Mittelmittel der Arbeitsverorganisatoren gegen die Arbeitslosigkeit. Wie falsch diese Aussichtung ist, steht darüber hinaus, daß die Unternehmer bei normaler Arbeitszeit keine Rentabilität finden können, weil sie mit Steuern und sonstigen Abgaben, welche der Staat fordert, zu stark belastet sind. Die Not ist offenkundig und läßt sich auf niemanden überwinden. Verschlechterungen für die arbeitenden Massen könnte nur durch das Verteilen Deutschlands gebracht werden. Und zwar in der Weise, daß die Regierung an die Kapitalistischen Subventionen und Ausdrücke erholt und sie verpflichtet, eine erhöhte Produktion anzunehmen, um Arbeitslose beschäftigen zu können. Damit im Zusammenhang entfällt die Arbeitslosenunterstützung, von der sich erwiezen hat, daß sie nur Wohlgläubern genügt kommt und dann beläuft die staatliche und gesellschaftliche Ordnung zu untergraben.

Gesetzentwurf zur Getreide-Aufwertung.

Zwangsaufsetzung der Mühlen und Bäckereien. — Einführung einer Mehlssteuer.

Bukarest. Ministerpräsident Madgearu unterbreitete dem Parlament einen Gesetzentwurf, der, sowie der Ministerpräsident erklärt, der Aufwertung des Getreides dienen soll. Aus den unzulänglichen Berichten der Blätter ist aber nicht ersichtlich, wodurch dieses Gesetz der Landwirtschaft helfen will. Der Gesetzentwurf enthält die Bestimmung, daß die Mühlen sich zu Syndikaten vereinigen müssen. Es wird sogenannte gemischte Mühlen geben, die nur für den Inlandsbedarf arbeiten dürfen und sogenannte Handelsmühlen, die den Export besorgen sollen. An der Spitze der Syndikate werden Regierungskommissäre stehen. Nach jedem Kilogramm Mehl wird der Käufer 50 Bani Mehlssteuer zahlen und zwar in Form eines bei den Finanzdirektionen erhältlichen Markenstamps. Niemand darf Mehl ohne Einrichtung der Stempelmarke kaufen. Die Bäckereien werden ebenfalls organisiert und stehen unter behördlicher Aufsicht. Jede Bäckerei muß sich innerhalb eines Jahres gewisse Maschinen anschaffen. Die Überschreitung der Bestimmungen des

Gesetzes wird streng bestraft, Bäcker bis zu 300.000 Lei und Mühlenbesitzer bis zu 1.200.000 Lei und 3 Monaten Gefängnis.

Der Gesetzentwurf möchte unbedingt noch andere Bestimmungen enthalten über die Portelle, die der Landwirtschaft durch Schaffung von Mühlen und Bäckereien entstehen. Die 50 Bani pro Kilogramm Mehl als Prämie machen bei einem hoch geöffneten Einsatz von 20.000 Waggon-Mehl erst 100 Millionen aus, eine Summe, die nicht einmal hinreichend ist, um die Schar von Regierungskommissären, General- und einfachen Inspektoren, denen zuliebe das Gesetz geschaffen wird, zu sättigen. Wo bleibt da die Landwirtschaft? Der Gesetzentwurf in dieser Fassung wird nur schadenbringend wirken für die Landwirtschaft, nutzbringend keinesfalls. — Man kann neugierig sein darauf, was unsere Parlamentarier zu diesem Gesetzentwurf sagen werden? Sollte der Platz sie auch dann zum Schweigen und Zustimmen verpflichten, wenn das höchste Interesse der Landwirte am Spiele steht?

Die Zeit vergeht und der Umsturz steht vor der Tür — sagt Argetolanu.



Bukarest. Der als Mann der Zukunft gelende gew. Minister Argetolanu hat dem Richterstatter des „Cureniu“ folgende Erklärungen über die Tätigkeit der Regierung abgegeben: „Die Regierung treibt ein leichtsinniges Spiel mit Schlagworten. Es ist nicht von der zweiten Rate der Stabilisierungsanleihe die Rede, sondern von einem Versuch, eine neue Anleihe aufzutreiben. Durch denselben Versuch wird aber nur der Kredit des Landes vor aller Welt geschädigt. Was der sogenannte Wirtschaftsplan

der Regierung betrifft, bin ich der Meinung, daß dieser Plan schon deshalb nicht verwirklicht werden kann, weil die Regierung kaum im Stande ist, einen Plan auszuarbeiten. Und wenn sie den Plan ausarbeiten würde, wer wird ihn durchführen? Es geschieht außer einem konfusen Plänemachen garnichts. Die Zeit vergeht und der Umsturz pocht immer lauter an unseren Türen!“ — Die Erklärung Argetolanus, der bekanntlich Präsident der erst vor einem Jahr gegründeten bedeutenden Großbank „Banca Bancara“ ist, hat in Wirtschaftstreibenden und auch unter den Politikern großes Aufsehen verursacht.

Marschall Averescu will die Republik?



Klausenburg. Das Blatt der Jungnationalisten, die „Patria“, erhebt gegen Marschall Averescu die Anklage, daß er vor kurzem eine republikanische Aktion unternommen habe und AVERESCU eine Flugschrift gegen den König in Druck erscheinen lassen wollte, doch habe er das Manuskript später aus der Druckerei zurückgenom-

men. Laut Anklage der Patria wollte Averescu einen Druck auf den König ausüben, gerade so wie er es im Jahre 1920 König Ferdinand gegenüber tat, der sich gezwungen sah, Averescu die Regierungsmacht zu übertragen.

Die Anklage der Patria muß ernst genommen werden, weil sie vom Sekretär im Ministerpräsidium Cilea erhoben wird. — Averescu hat auf die Anklage noch nicht geantwortet.

Kongress der Siebenbürgen Tabakflanzer.

Am 7. Februar wird in Klausenburg der Kongress der Tabakflanzer stattfinden, wo darüber beraten wird, was zu geschehen hat, um bei der Tabakkontrahenten entsprechende Preise zu erreichen. Durch das Vorgehen der Tabakflanzer erhöhten die Tabakflanzer erhöhten. Während die Landwirte ihr Metzelsche aus wirtschaftlichen Gründen allgemeinen Ursachen nicht verwenden können, ist es in diesem Fall

der Staat selbst, der selnen Steuerzahler die Preise so niedrig festsetzt, daß der Tabakkontrahenten geworden ist. Dieses Vorwissen des Staates ist aber nicht durch die Westpreßse des Tabaks bedingt, da die Monopolverwaltung aus dem mit 6–12 Lei per Kilo taxierten Tabak von den Rauchern 800–1000 Lei herauszahlt. — Die Banater Tabakflanzer müßten an diesem Kongress teilnehmen.

110.000 Wagon-Betriebe

hat România im vorigen Jahr exportiert.

Bukarest. Laut einem Auswerte des Ministeriums hat România im abgelaufenen Jahre 110.000 Wagon-Betriebe exportiert. Davon waren 96.000 Wagon-Meilen, 40.000 Wagon-Geste und 80.000 Wagon-Mais.

Ende des Artikels.

In Mariafohrd Orla starb im 88. Lebensjahr Michael Chem aus Südböhmen, betraut von seiner Gattin Margaretha und ihren Kindern.

Mondlichtbeleuchtung

in Szegedin.

Wie aus Szegedin berichtet wird, haben zwei Stadtratsmitglieder in vollem Ernst den Antrag gestellt, daß in mondhaften Nächten die Straßen nicht beleuchtet werden sollen. Die Stadt würde sich dadurch sehr ungünstig auf die Beleuchtungskosten ersparen.

Der Stadtrat hat sich mit diesem nicht sonderlich erleuchteten Antrag noch nicht beschäftigt. Hoffentlich wird sich die Mehrheit der Stadtratsmitglieder dem Antrag anschließen und die Stadt Szegedin nicht in den Herrn des östlichen Schwärzels bringen, wo man das überschwellige Tageslicht in Sacken und damit nichts beleuchtet wollte.

Neuer Handelsvertrag

zwischen Deutschland und Rumänien.

Bukarest. Laut Nachrichten aus informierten Kreisen ist zwischen Rumänien und Deutschland endlich ein Handelsvereinommen zustande gekommen. Die Vereinbarung steht auf Grundlage des Gütertauschs. Deutschland verpflichtet sich zur Übernahme einer festbestimmten Menge von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wogegen Rumänien ungefähr im selben Wert landwirtschaftliche Maschinen und ähnliche Gebrauchsgegenstände übernimmt. Das Vereinommen wird angeblich in nächster Zeit untersiegelt und tritt noch im Verlauf des Monats Februar in Kraft.

Der Wuchergesetzentwurf

von der Tagesordnung genommen.

Bukarest. Der gesetzvorbereitende Parlamentsausschuß hat den Wucher für unangebrachter erklärt, da durch Einbringung eines solchen Gesetzes eine Kapitalsflucht zu befürchten ist. Die Regierung hat hierauf den Gesetzentwurf zurückgezogen.

Wir haben den Gesetzentwurf von dem Standpunkt aus befehlst, daß ein Spieler zwischen dem Rückzug der Nationalbank und dem zulässigen Wertzinszuß von 9 Prozent erlaubt sein soll und bewahrt uns gegen einen gesetzlich erlaubten Wucher. Der Parlamentsausschuß wieder erachtet den Gesetzentwurf als ein Attentat gegen die Geldverleiher. Und so bleibt wieder alles beim Alten. Der Wucher kann weiter betrieben werden, nur nicht gesetzlich geschützt, aber vom Gesetz auch nicht verboten. Ein Zustand, der für unsere Verhältnisse überaus bezeichnend ist.

Ein schwarzer Staatssekretär

in der französischen Regierung.

Paris. In der neuen Regierung wurde zum Staatssekretär für Kolonien der Negro Diagne ernannt. Diagne wurde im Jahre 1918, als Frankreich vor dem Zusammenbruch stand, zum Regierungskommissär für Westafrika ernannt. In dieser Eigenschaft ist es ihm gelungen 80.000 Negro für die französische Armee anzuwerben und zur Rettung Frankreichs beizutragen.

Frankreich zählt samt den Kolonien 100 Millionen Einwohner, von denen über 60 Millionen Schwarze sind. Es wird nicht lange dauern und man wird Schwarze auch zu Ministern ernennen müssen.

Verpachtung des Tabakmonopols.

Bukarest. Laut Berichten aus Abgeordnetenkreisen verhandelt das bekannte Bankhaus Marmosch, Blank und Komp. mit der Regierung wegen Verpachtung des Tabakmonopols. Die Verpachtung würde mit einer größeren Anleihe verbunden sein.

Die Regierung

als Preistreiber.

Bukarest. Am Abgeordnetenhaus sprach der sozialistische Abgeordnete Mircea über die Wirtschaftspolitik der Regierung. Durch die Herabminderung der Beamtengehälter werden Summen aus dem Verkehr.

Die Kaufleute und Gewerbetreibende werden darunter schwer leiden, da Beamten sich noch mehr einschränken müssen und der Verbrauch sich verringen wird. Die Regierung will auch die Fabriken zur Ermäßigung der Preise zwingen, während der Staat selbst auch weiter Preistreiber bleibt. Die Postgebühren werden teilsweise erhöht, die Eisenbahngebühren sollen erhöht werden, die Eisenbahntarife bleiben unverändert auf der bisherigen Höhe, obwohl zufolge der hohen Tarife der Verkehr katastrophal zurückgegangen ist. Die Regierung trachtet auch nicht die Preise von Petroleum, Benzin und Zucker herunterzudrücken, denn es fehlt ihr offensichtlich der Willen und die Energie zum Abbau der Preise.

Liebswetterer Brief.

Nach verschiedenen Streitigkeiten zwischen der Jagdgesellschaft und dem Jagdverein „Diana“ wurde Friede geschlossen und die Mitglieder der Jagdgesellschaft schlossen sich dem Verein „Diana“ an. Um den Jägern Frieden noch mehr zu befriedigen und die Eintracht zu verstetigen, veranstalteten die Jäger im Bastien'schen Gasthause einen Jägerball mit Weinprobe. Da konnte man seine Freunde daran erleben, wie lustig und gemütvoll alles geht, wenn Einigkeit herrscht. Um die Lustigkeit zu steigern, spielte abwechselnd die Roth'sche Blech- und die Pier'sche Streich-Musik. Bei den Klängen der Blechmusik wurde getanzt und die Streichmusik unterhielt die Gäste mit Konzert und Liederstücken. Die Jäger bewirteten jeden geladenen Gast mit Getränk und Essen, sie erfüllten ihre Pflicht als Gastherren sogar soweit, daß sie beim Nachessen, welches um Mitternacht begann, die Speisen selbst auftrugen. Beim Abendessen haben Neden gehalten: Richter Schreier, Nikolaus Roth, gew. Richter Wilhelm Rischar usw. Herborzuhaben ist die Rede des gew. Richters Rischar, der die Jäger u. sämtliche Gäste vor Uneinigkeit warnte und aufforderte, Friede und Einigkeit zu halten.

Nachher ging es an die Weinprobe. Die Gäste wählten zu Schiedsrichter den Gemeinderichter Schreier, gew. Richter Rischar, Notär Muntean, und die Landwirte Pier, Schmidt, Wolf u. Siefer. Es wurden drei Preise ausgeschrieben. Der den ersten Preis gewinnt, hatte am nächsten Tag den bei der Kostprobe anwesenden Gästen ein Mittagmahl zu geben. Gewinner des zweiten Preises das Nachtmahl und Gewinner des dritten Preises das Frühstück für den draufgehenden Tag. Es waren 23 Flaschen Weine ausgestellt. Nach halbstündigem Kosten verkündeten die Schiedsrichter das Ergebnis: 1. Preis Franz Tarcia, 2. Preis Johann Dama, 3. Preis Dominik Pier und Dominik Stefan. — Nach der Weinprämierung wurde getanzt bis in der Frühe. Fortgesetzt wurde programmatisch mit dem Mittagmahl, Nachtmahl und Frühstück am nächsten Tag. — So endete der im Reichen der Eintracht veranstaltete Ball in vollster Eintracht und Lustigkeit.

Liebswetterer, den 26. Jänner 1931.
Mehrere Jäger.

Die Gendarmen

als Monopolagenten in Deutschsankt-Nikolaus.

Wie uns aus Deutschsankt-Nikolaus berichtet wird, haben die dortigen Gendarmen auch eine Monopol-Heldenart vollführt. Ewig auf der Suche nach Tabak, Tabakschniedemaschinen, Zündern und Karten haben sie im Landwirtschaftsverein sechs Päckchen und in einem anderen Verein drei Päckchen alte Spielskarten entdeckt. Der Landwirtschaftsverein musste 12.700 und der andere Verein 6350 Lei Strafe zahlen. Man geht auf die Schwaben von allen Seiten los.

Der untreue Schlossergehilfe

hinter Schloß und Aegel.

Wir haben kürzlich berichtet, daß in Bauheim ein bei Schlossmeister Jan Müller beschäftigter Gehilfe die 900 Lei und verschiedene Dokumente und dann flüchtete. Wie nun mitteilt, ist es gelungen, diesen Gehilfen festzunehmen. Der Staatsanwaltschaft eingeliefert. Von dem gestohlenen Gelde hatte aber nur mehr 150 Lei bei sich.

Zur Bequemlichkeit

unsrer Leser aus den umliegenden Gemeinden von Temeschwar, können die Bezugsgebühren für unser Blatt auch bei der Fa. Weiß u. Söhne, Maschinenfabrik Temeschwar-Josefstadt,

Herrengasse 1a, Telefon 21—82, bezahlt werden. Diese Zahlungsmöglichkeit ist besonders für jene Abonnenten unserer Blätter angenehm, die mit der Bahn nach Temeschwar fahren, weil obige Firmen sich in nächster Nähe des Josefstädter Bahnhofes befindet.

Wer kennt die faulen Zahler?

Durchgebrannte Leser, die vergessen haben, ihre Bezugsgebühren zu bezahlen.

Wir haben wieder einige Leser, die unser Vertrauen dadurch missbrauchten, daß Sie uns versprochen haben, nachträglich die Zeitung zu bezahlen und nun, da das Versprechen eingelöst werden sollte, spurlos verschwunden sind. Wir bitten daher unsere Leser, die den einen oder Anderen kennen, uns die genaue Adresse mitzuteilen und ihn vielleicht daran zu erinnern, daß er durch sein Vorgehen auch den Kredit der anständigen Leser schädigt.

Als „Unbekannt“ kommt z. B. unser Mahnbrief an Matthias Libolt, Co-Camiel Bagley, Greenway (Manitoba), Canada zurück, weil er seine Adresse „gewechselt“ hat. Uns schuldet der unsrige Mann, der doch gewiß ein Banater ist, seit zwei Jahren die Zeitung in der Höhe von 8 Dollar, dies sind mit Spesen ca. 1332 Lei. Wer kennt ihn?

Paulus Singer, wohnte früher in Carapeiu (bei Czernowitz), schuldet 1120 Lei und ist spurlos verschwunden. Angeblich wohnt er irgendwo in Czernowitz (Strafe?). Und dann staunen sich unsere Bulgarinaer Leser, wenn wir uns nicht getrauen, ihnen zu kreditieren und den Stempel „Bitte zahlen!“ auf die Zeitung drücken...

Frau Toni Walter aus Suceava, Strada Cernauitor, hat uns gar mit 360 Lei angesetzt. Wo wohnt sie jetzt?

Bescheidener war Frau Olga Walter in derselben Gasse, sie schuldet uns „nur“ 160 Lei.

Friedrich Schreiber aus Gnadenfeld, Post: Vendensco (Bessarabien), schuldet 1255 Lei und läßt von sich überhaupt nichts hören. Wenn man aber auf Vorausbezahlung der Zeitung pocht, dann sind besonders die Bessarabier bestreikt, daß man „lein Vertrauen“ zu ihren besitzt. Die genaue Adresse von den Durchgebrannten teilt uns aber selten jemand mit.

Mischa Manz, bei Pleßk, Ammerzasse 3 in Czernowitz, schuldet nur 265 Lei.

Josef Sammes 122 aus Gură-Vitna (Bukowina), ist angeblich gestorben, schuldet 719 Lei und seine lachenden Freunde müßten erst ausfindig gemacht werden, damit wir es ihnen bringen können, daß die Schulden vor der Erbschaftsverteilung abgezogen werden müßten. Manchmal stirbt auch ein vorauszahlender Leser, aber da melden sich immer die Freien, daß das Blatt, solange es bezahlt ist, an sie geschickt wird...

Peter Rosenauer war beim Tschitunnel, Post Tarislau. Er schuldet 436 Lei und ist angeblich nach Honigberg in die Tarlanergasse gezogen. Ob er derzeit noch dort wohnt, dies möchten wir wissen, damit wir den Betrag eintreiben können.

Gustav Maisenhölden, wohnte bisher in Teplitz (Kreis Altmann) in Bessarabien und schuldet seit April 1926 bis Juni 1929 1230 Lei für die Zeitung. Jetzt soll er endlich geplagt werden, und da schreibt die Post, daß er „unbekannt“ ist. Ist es dann ein Wunder, wenn wir das Vertrauen auch zu vielen anständigen Leuten in Bessarabien verloren haben und die Vorausbezahlung des Blattes verlangen?

Eduard Karschke, Obermüller in Tschitad 22, schuldet 300 und hat sich angeblich ebenfalls an einen unbekannten Ort verdrückt. Wer weiß wohin?

Josef Bittinger (gewiß ein Neuarader), in Limerich Sast.-Canada, schuldet 11½ Dollar (Lei 1898) für die Zeitung und ist angeblich an einen anderen Ort gezogen. Dem Gelde können wir nachsehen und da staunen sich manche Leser, warum die Zeitung nicht mit dem Preis ebenso herabgeht, wie dies bei Weizen etc. der Fall ist. Wir müssen oft den Gewinn bei den unglücklich zahlenden Lesern für solche Leute verwenden, die schuldig bleiben und — durchgehen.

Paul Heber 208 aus Kleinbetzler, bezog vom 1. Februar 1929 bis 31. März 1930 unser Blatt, schuldet uns samt Spesen 533 Lei und jetzt findet man ihn angeblich nicht.

Karl Hermes aus Großscham, schuldet uns 657 Lei und ist angeblich nach Amerika gefahren. Daß er aber mit einigen Dollars seine Ehrenschild bei uns bezahlt, dies scheint ihm — trocken

dem heiligsten Versprechen, welches auch seine Eltern beträchtigen — nicht einmal im Traume einzuhallen.

Nicht viel besser ist Jakob Hermann, 168 Roberts Str., Niagara Falls Ont. in Canada. Der gute Mann schuldet auch 1738 Lei und hat sich „unbekannten Ortes“ verzogen. Wer weiß wohin?

Stefan Liegl, Tensil Str. in Canada, scheint auch keine Lust zu haben, seine Zeitungsschuld bei uns von 1133 Lei zu bezahlen und hat sich an einen unbekannten Ort verdrückt...

Josef Magra, 1526 N. Polethorp in Philadelphia schuldet ebenfalls 865 Lei und ist „unauflösbar“.

Alfred Kristen war ebenfalls in Tschitunnel (bei Tarislau) Postier und hat sich an einen unbekannten Ort verdrückt. Er schuldet 543 Lei und hat zu dem Mißtrauen, welches wir rum den Tarislauer gegenüber bekunden, seinen Teil beigetragen.

Georg Weber Tolbadia 9, hat noch im März des vergangenen Jahres versprochen, daß er seine Schuld von 480 Lei „in einigen Tagen“ bezahlen wird. Jetzt wird bald wieder März und die „einige Tage“ scheinen immer noch nicht gekommen zu sein.

Mathias Postier war Mineur beim Tschitunnel; er schuldet 722 Lei und wirscheinlich nicht mehr dort sein. So steht es mindestens immer auf den Mahnbriefen, die wir dem guten Mann nachschicken.

Ein besonders guter schwäbischer Patriot scheint Lantart (Porec) Post zu sein. Der Mann ließ sich unser Blatt deshalb, weil wir so „unerschrocken schreiben“, sogar nach dem französischen Städtchen Olse (Usine de Gramaf) nachschicken und lehnte uns immer bis über den armen See, weil wir „tapfer“ für Mahrheit und Recht kämpfen. Unserer Meinung scheint er es aber nicht so eilig zu haben; er schuldet uns, wir ihn erst dort holen und dann erreicht wir das Geld haben wollen, müssen wir das Geld haben wollen, müssen querfahren...

Nicht viel besser steht es bei Nikolaus Kuhn, Tischler in Igrisch, wegen einer Schuld von 870 Lei.

Edvard Fuchs in Balabance, Post: Budachi (Bessarabien) hängt mit 395 Lei.

Johann Jerbes aus Buzlau (Post: Tschit, im Tarnovauer Komitat) schuldet 633 Lei.

Ein guter Patriot scheint auch Johann Hikel zu sein. Er wohnte in Andelsan 145, bei Bansch in der Tschetoslovakai, war immer stolz auf unser Blatt, bis er seine Schuld von 765 Lei bezahlen mußte. Jetzt ist es scheinbar aus mit der Freundschaft. Er beantwortet nicht einmal unsere Briefe und schlägt dieselben als unbestellbar zurück.

Ludwig Schardorff aus Tornai-Vatra, Strada Gură Negri, scheint bescheiden zu sein: er begnügt sich damit, uns nur 328 Lei schuldig zu ziehen.

Dasselbe ist mit Karl Tischler, Tischler in Tschit (Bukowina), dessen Schuld nur 290 Lei beträgt.

Karl Vandauet, Szvor, Post: Tisov (Bukowina), scheint noch immer dort zu wohnen, röhrt sich aber auch nicht, seine 677 Lei zu bezahlen und mißteidigt damit auch die ehrliche, anständige Bülowinaer, die dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden.

Christian Mettmann aus Constantza (Bessarabien), schuldet 595 Lei und ist angeblich nach Amerika ausgewandert. Wohin dies möchten wir wissen.

Endor Singer aus Cindrel (Bukowina), ist angeblich nach Czernowitz überfledert und hat vergessen, seine Zeitungsschuld von Lei 423 bei uns zu bezahlen.

Alfred Stark aus Kazotzig (Bukowina), klagt 510 Lei schuldig und hat sich „verzogen“.

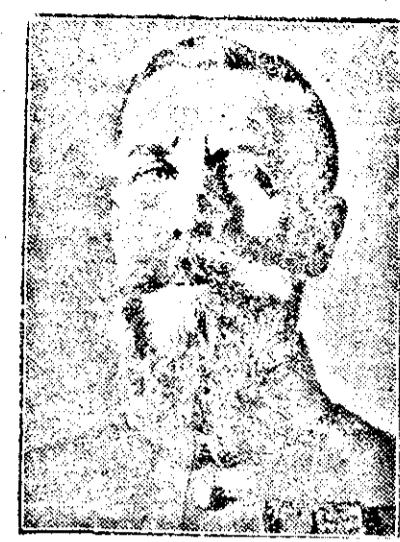
John Drasko (vielleicht ein Drasko) 1642 Godwinstraße in Philadelphia, schuldet 1935 Lei und ist angeblich nirgends aufzufinden.

Adam Zimmermann aus Dorna-Vatra schuldet 715 Lei und ist nicht „auflösbar“.

Bernhard Guttmann, 1420 Philipp-Street,

Tolens u. Rumäniens Armeen

im Kriegsfall unter französischem Kommando. — Marschall Gouraud.



Bei der Feststellung des Garantiepaktes zwischen Warschau und Bukarest konnte keine Einigung darüber erzielt werden, wer im Falle eines gemeinsamen Krieges gegen eine dritte Macht das Oberkommando übernehmen solle. Beide Generalstäbe forderten die oberste Leitung für sich. So mußte Frankreich, der Schutzenpatron der kleinen Entente, eingreifen. Man einigte sich schließlich dahin, daß das Oberkommando dem französischen Generalstab unterstellt werden sollte. Zur Zeit ist für diesen Posten der Militärgouverneur von Paris, Marschall Gouraud, vorgesehen.

Liebhabervorstellung in Metzach.

Aus Metzach wird uns berichtet: Der kleine Junglingsverein veranstaltete im Tasch'schen Gasthause eine Liebhabervorstellung. Vorgetragen wurden die zwei Schwänke „Der Heiratsstifter“ und „Der Tabakschüpfer in der Mausfaile“. In den Pausen wurden Lieder vorgetragen. Mitgewirkt haben: Rosalie Buschinger, Magdalene Tasch, Rosina Bischoff, Franz Stricker, Franz Kummer, Franz Kleemann, Johann Stricker, Michael Wech, Josef Wagner, Johann Wagner, Andreas Stark. Die Stücke wurden von Lehrer Franz Bülowich einstudiert. Zum Tanze spielte die bekannte Kapelle Buschinger.

Leinwände Kanavaße Kammgarne Hosenzeug

Kaufen Sie am billigsten im schwäbischen Warenhaus

Ufermann & Hübner, Ulm, am Fruchtplatz

Philadelphia, schuldet noch 111 Lei und meldet sich nicht mehr.

Dasgleiche scheint mit Johann Kleinfelder 312 S. Pens. Morawitz Pet. (Nordamerika) zu sein. Er schuldet ebenfalls 165 Lei und Mahnbriebe an ihn kommen als unbestellbar zurück.

Adolf Moier, Czernowitz (Bukowina) schuldet nur mehr die Kleinigkeit von 223 Lei, ist aber verschwunden, ohne zu bedenken, daß viele solche kleinen Posten bei uns ein ganz hübsches Sümmchen ausmachen. Dasselbe ist bei A. Wurmrecht in der Banca Basarabiei in Bolgrad (Aud. Odessa, Bessarabien). Er kennt sich, doch es uns um die 134 Lei, was er noch schuldet; nicht kommt und drückt sich vom Gaben. Karl Binder aus Tisova hat angeblich bereits irgendwo in Kronstadt eine Exportwarenfirma, jedoch weiß die Polizei und das Wohnungamt selbst nicht, wo. Er versprach vor zwei Jahren, daß er seine Schuld von 1120 Lei in einem Monat bezahlt und seither läßt er nichts mehr von sich hören.

Dies ist nun nur eine kleine Auslese, von denen schuldenden Lesern, die „durchgebrannt“ sind. Wie überleben nicht, wenn wir behaupten, daß noch mindestens 1000 ehrliche Schulden bei uns in der „Schwärze“ geführt werden, welche nur derzeit nicht bezahlen können eder nicht weiß. Man weiß ja alle, was mehr ist an dem Entschuldigungsscheinchen. Tatsache ist es aber, daß diese Selder unserem Unternehmen fehlen und: irgendwie abgelehnt, resp. erlegt werden müssen. Wie erkennt man aber solche faule Posten? — Die Zeitung könnte schon längst billiger sein, wenn alle Leser es so ehrlich meinen würden wie wir und für die pünktliche Auslieferung des Blattes (so gar an Feiertagen lassen wir keine Nummer aus) — pünktlich bezahlen!

Die Gemeinde Lovrin
von der Leistung verschiedener
Beiträge befreit.

Die Gemeinde Lovrin sah sich veran-
laßt, gegen mehrere Beschlüsse des Ko-
mitätsausschusses, durch welche die Ge-
meinde schwer belastet wurde, an den
Revisionsausschuß zu appellieren. Der
Revisionsausschuß hat der Appellation
nach Folge gegeben und ausgesprochen,
daß die Gemeinde Lovrin zur Erhaltung
Postamtes nichts beizutragen habe,
wollig die der Gemeinde aufzubringen
15.000 Lei als Jahresbeitrag zu streichen
sind. Ebenso wurde auch der Beitrag
von 4000 Lei als Parochialgebühr ge-
richtet. Der Revisionsausschuß hat auch
den Beschluß des Komitätsrates für ungültig
erklärt, wonach die Gemeinde
Lovrin 66.000 Lei als Jahresbeitrag für
einen Schulhausbau leisten sollte.

Kulturelles in Jahrmarkt.

Am 21. d. J. weilte der Dichterpriester Dr. Peter Dörsler auch in der Gemeinde Jahrmarkt, wo er ebenfalls aus seinen Werken vorlas. Zur Verschönerung des Abends und dem Gast zu Ehren trug der Männergesangverein unter der Leitung des tüchtigen Kantorelehrers Ludwig Merschdorff zwei Chöre vor. Nachher wurde ein aus 38 Personen bestehender historischer Trachtenzug vorgeführt, welchen der Frauenverein im Vereine mit dem Mädchenkranz zusammengestellt hatten. Den Abschluß des Abends bildeten vom Frauenverein vorgetragene Sollstieder. Der Abend wird allen noch lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben.

Urgesuchliche Nachricht. Dr. Szana, Augenarzt und Röntgenpezialist, für Augen-, Magen-, Darm- u. Herzkrankheiten, ist vom Ausland zurückgekehrt. Ordinetzt wieder Temeschwar, Banater Haus, Sankt-Georgsplatz.

verlangen Sie überall

KRAYER
Schuhpasta.

81

sein mußte, damit alles seinen geregelten Gang ging! Wenn Herr Steffens auch wohl die besten Absichten hatte, alles nach bestrem könnten zu ordnen — aber würde er der Sache gewachsen sein, wenn besondere Dispositionen getroffen werden müßten?

Obwohl der O-Zug durch die Landschaft raste, ging es Maja noch immer nicht schnell genug. Sie konnte die Zeit gar nicht erwarten, daß sie ihren Chef erst sah.

Sie wollte sich einreden, es sei nur ihre Eile, daß sie sich so um ihren Chef sorgen müsse. Aber war es nicht noch etwas anderes, daß sie veranlaßte, so zu handeln? War es nicht ein nie gefühltes Gefühl,

das sie seit gestern für ihn empfand?

Bisher hatte sie in Niedburg nur ihren Chef gesehen; aber als er so freudlich zu ihr gewesen war, als er ihr die Hand gedrückt und ihr zum Geburtstag Glück gewünscht hatte, war in ihrem Herzen ein ihr bisher unbekanntes Gefühl ausgelebt. Sie wußte selber nicht, was sie erhoffte, aber eine Saite war in ihr aufgespannt, ganz unbewußt. Und jetzt sollte ihr Chef schwer krank sein?

Es würde sicher vorübergehen, dieses Gefühl der Schwäche, denn sie konnte sich nicht erklären, daß Niedburg so jung schon von einer Krankheit befallen wurde, die sonst doch erst im Alter auftrat.

Aber was möchte die Ursache sein, daß Niedburgs Kiefer, plötzlich versagten? War ihm die Gewißheit geworden, daß er einen unersetzlichen Verlust erleben habe? So führte sie sich alle Möglichkeiten vor Augen und suchte die Ursache zu ergründen, obwohl sie nicht einmal genau wußte, was ihrem Chef widerfahren war.

Vielleicht war er schon wieder frisch und munter und würde sie anschlagen oder auch schelten, daß sie einfach von Weitem nach Niedburg gekommen war.

So zwischen Hoffen und Bangen langte sie in Hamburg an.

Eine Page führte sie auf Niedburgs Zimmer.

Jensen saß am Tisch, den Kopf in die Hand gestützt. Und Niedburg lag angekleidet auf dem Bett, eine Decke leicht übergeworfen.

Als sie ihn so friedlich schlafend sah, kam es wie eine Beruhigung über sie.

"Gehst du Herr Niedburg schon besser?" fragte sie.

Jensen war aufgestanden.

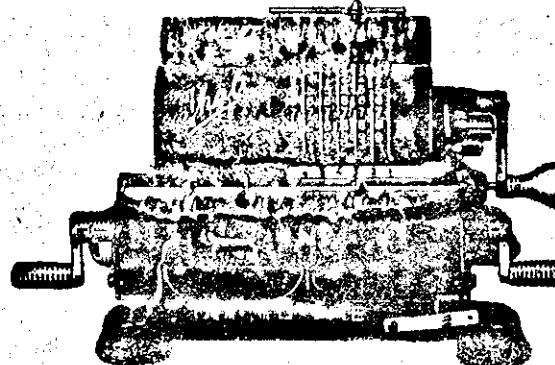
"Es ist noch immer dasselbe wie heute mittag", entwarf er. "Herr Niedburg spricht nicht und gibt auf keine Frage Antwort. Der Arzt hat die ernstesten Befürchtungen. Er ist der Arzt, den ich vollständig von der Außenwelt abgeschnitten ist und nicht einmal weiß, was ihm fehlt. Der Arzt meint, unser Chef hat den Verstand verloren."

"Um Gottes willen, Herr Jensen, sprechen Sie das schreckliche Wort nicht aus. Das wäre ja entsetzlich. Waren Sie bei Herrn Niedburg, als er von dem Schlaganfall betroffen wurde?"

(Fortsetzung folgt.)

**KOPFRECHNEN
IST MISSBRAUCH DES GEHIRNS
RECHNEN SIE DESHALB MIT**

Thales
UNIVERSAL-
RECHENMASCHINEN



Sie erledigen alle
Rechnerarbeiten im Hand-
umdrehen, sparen Ihnen
Zeit, Arbeit und verhüten
Verluste durch Rechenfehler.
In wenigen Wochen
machen sie sich
schen bezahlt
Probestellung und
Zahlungsvereinfachung
durch unsere Vertreter

THALESWERK
RECHENMASCHINEN - SPEZIALEWIRKUNG
RASTATT BADEN ENTWURF NR. 179 THALESWERK

Arader Schwabenball am 14. Februar!

Neu Arbeitserorganisation

in Gerlanisch.

In einer unlängst in Gerlanisch abgehaltenen Versammlung der sozialdemokratischen Partei wurden auch die Neuwahlen vorgenommen, welche folgendes Resultat ergaben: Obmann Peter Kühn; Obmannstellvertreter Stefan Rotsching; Kassier Peter Michels; Schriftführer Johann Schneider; Kontrollore Martin Bitto und Peter Hart; Ausschußmitglieder Franz Müller, Martin Brack, Josef Marschall, Peter Kovacs, Josef Koppel, Peter Walde und Franz Kremer.

Traachtenball in Lenauheim.

In Lenauheim hat am 24. d. J. ein überaus gutgelungener Trachtenball stattgefunden, welcher vom Deutschen Frauenverein und Mädchenkranz veranstaltet wurde. Der Ball hat eine Augenweide schöner und der schönsten Trachten, die unsere frische Mädchenjugend zur Schau trugen, geboten. Auch der Vorstrauß wurde nach Brauch u. Regel verblüfft, den Dr. Adam Mussar, Bürgermeister Guttenbrunn, erstand, der ihn seiner Braut, Fr. Rosi Mühlbach, verehrte. Der Trachtenball, der viele Fremde heranzog, nahm einen schönen Verlauf.

* Banater Sanatorium (Banias, III, Rabengasse 2). Mit den neuesten ärztlichen Behelfen eingerichtete Privathallen für alle Krankheiten, mit Ausnahme von ansteckenden u. Geisteskrankheiten. Spezialärzte für die verschiedenen Krankheiten. Weniger Vermittlung bekommen Ermäßigung, arme Kranken werden bei stark reibulierten Bezahlungen — welche im vorherigen zu bezahlen sind — unentgeltlich behandelt.

Wahrheit!

Es Mutter zu der Tochter spricht,
Mein liebes Kind vergesse nicht,
Die Wallisch-Ware ist die best'
Sie ist sehr dauerhaft und fest
Sie ist auch überall bekannt,
In der Stadt und auf dem Land,
Dann mußt du schnell zum Wallisch laufen
Und seine Adresse nicht vertauschen:
Wallischwarenhandlung, Sonnenallee 60,
Wochenmarktplatz.

78

Roman-Bilogg der "Arader Zeitung".

Erländisches Glück

(20. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Denkten mußte er, denken, was mit ihm geschehen wird! Und plötzlich fiel es siedendheiß in ihm hoch, und der Gedanke, der ihm gekommen, ließ ihn für einen Augenblick das Blut erstarren. Er blickte an seinem Arm herab, den er vergeblich zu bewegen versuchte. Seine Zunge war gelähmt, seine Gedanken gehorchten ihm nicht. Entsehen bemächtigte sich seiner. Er war nahe daran, den Verstand zu verlieren!

Verstand verlieren?

Ja, das war's ja. Hatte er ihn noch?

Aber dieser Mensch, der ihm vielleicht noch gehörte, redete eine Sprache, so nüchtern, und brutal.

Ein Idiot bist du geworden, Rudolf Niedburg, ein Narr! Und ein Krüppel dazu. Du bist ein Wack!

Er wälzte sich auf das Bett; seine Hände krampften sich in die Füßen, und ein Schlußjungen schüttete seinen Körper. Rudolf Niedburg weinte. Er weinte, wie er als Kind geweint.

Maja war doch ins Geschäft gegangen. Sie könnte benötigt werden. Wenn sie auch als Niedburgs Privatschreiberin nur die Korrespondenz führte und in den übrigen Abteilungen des Betriebes keine Pflichten hatte, so litt sie es doch nicht zu Hause.

Fräulein Spitzing, die Buchhalterin, die älter als Maja war und neidisch auf die Stellung, die diese trotz ihrer Jugend bekleidete, gratulierte ihr zum Geburtstage. Es sah ihr auf, daß Maja so frohglücklich war.

"Nun, Fräulein Spitzing, Sie sind ja so vergnügt! Hat der Chef Ihnen was zu Ihrem Geburtstage merken lassen?"

Maja sah die Frage unbehörig, aber sie konnte nicht verbündern, daß sich ihre Wangen roteten. Ihre kleinen Augenbrauen zogen sich zusammen und unwillig fragte sie:

"Ich weiß wirklich nicht recht, Fräulein Spitzing, wie Sie zu dieser Frage kommen. Was hat Herr Niedburg mit meinem Geburt-

Die Frauen bringen's

an den Tag.

Aus Temeschwar wird berichtet: Am Bahnhof wurden ständig Waggons erbrochen und Waren gestohlen. Die Geschädigten wandten sich an die Polizei, die auch die Untersuchung einleitete. Dabei ist es aber auch geblieben. Die Täter konnten nicht entdeckt werden und die Plünderer mussten den auf 300.000 bei sich belastenden Schaden tragen. Es geschah aber nun, daß der Vizepräsident des Fabrik-Bahnhofes Ioan Vladimira und der Nachtwächter Nicolae Epure in Streit mit ihren Gattinnen gerieten und sie prügeln. Die Frauen rächteten sich sichtbar an ihren rücksichtslosen Männern. Sie erstatteten die Anzeige bei der Polizei, daß ihre Männer die Waggons plünderten. Die Polizei verhaftete die beiden Diebe. — Stehlen und die Frau misshandeln, ist eine gefährliche Sache. Das werden sich die zwei Ehrenmänner am Bahnhof merken und werden weiter ziehen, aber ihre Weiber sicher nicht mehr schlecht behandeln.

Steueragenten-Ausbau

im Komitat und Stadt Arad.

Das Finanzministerium hat den Ausbau nachstehender Steueragenten angeordnet: Georg Topican (Arad), Peter Bule (Nagylak), Stefan Floret und Ghizila (Petroska), Avram Cirea und Dimitru Lamos (Pankota). Sie wurden zur Disposition gestellt.

*) Aus Kreisbezirksamt. Dr. Josef Rieß, gewesener Assistent der Universitätsklinik Berlin und erster Assistent der Universität Greifswald, hat sich nach vierjähriger speziellärztlicher Ausbildung in der Augenklinik in Temeschwar niedergelassen und ordnete Börsgasse, Weißpalais, erste Stock, von 9—12 und 3—5 Uhr.

Danksagung.

Leserbrief von der Bruderschaft des Kreuzstättener Männergefangenvereins, sage ich auch auf diesem Wege, vor aller Offenbarlichkeit, für das mir anlässlich meiner Heimkehr aus Amerika dargebrachte Süßchen, sowohl dem Gesangverein, wie seinem Leiter, dem Präses Nikolaus Baril, meinen herzlichsten Dank. Kreuzstätten, den 27. Januar 1931.

Dohann Bink und Frau.

Die Straßenbäume gehören dem Eigentümer der Straße.

Der Ständige Ausschuss des Komitats Temesch-Torontal stellte in einer unzähligenmal aufgeworfenen strittigen Frage, nämlich betreffend des Eigentums der an den Straßen entlang gepflanzten Bäume einen Entschluß. Den Anlaß gab zur Entscheidungsabnahme der Beschlüsse des Komitats-Gemeinderates, der ansprach, daß die Straßenbäume zur Hälfte dem Eigentümer gehörten, vor dessen Eigentum die Bäume stehen, die andere Hälfte gehörte aber den Straßeneigentümern

so nach dem, ob es eine Gemeinde-, Komitats- oder Staatsstraße ist. Gegen diesen Beschuß appellierten mehrere Großhöfe an den Ständigen Ausschuss, der mit Meinung auf die bestehenden Gesetze ausdrückte, daß die Straßenbäume ausschließlich den Eigentümern und Erbhaltern der Straßen gehören. Gegen diesen Entschluß wird wahrscheinlich noch einmal appelliert werden, doch mit wenig Aussicht, da der Ständige Ausschuss auf dem gesetzlichen Standpunkt steht.

Auch der letzte Kandidat der Hügel-Liste

in der Landwirtschaftskammer des Temesch-Torontaler Komitats.

Infolge Ablebens des neu gewählten Landwirtschaftskammermitgliedes Hugo Probasla aus Delta, rückt Leonhard Friedmann aus Ultringen, denn nur ei-

ne Stimme fehlt, um gewählt zu werden, automatisch vor. Somit wären nun alle 10 Kandidaten der Hügel-Liste Mitglieder der Landwirtschaftskammer.

Neubauten sollen 30 Jahre steuerfrei sein?

Neuer Gesetzentwurf über einen Glanzjahrsplan zur Belebung der Bauaktivität.

In Regierungskreisen besaß man sich mit dem Plan, im Interesse Förderung der Bauaktivität eine 5-jährige Kampagne durch Streichung sämtlicher Steuern für Neubauten herzorzutun. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf, der nur für die Bauperiode 1931—35 gültig sein soll, lautet:

Steuerbefreiung der Neubauten.

Ausnahmsweise und für bestimmte Zeitschnitte sind von allen Einkommensteuern nach Baubestand wie auch von allen Zusatzsteuern alle jene Gebäude, die nach Inkrafttreten des neuen Baugesetzes ganz oder teilweise ihrer Bestimmung übergeben werden, folgenderweise zu befreien:

a) 30 Jahre steuerfrei alle Gebäude, deren Bau bis zum Dezember 1932 beendet wird;

b) auf 25 Jahre steuerfrei Gebäude, deren Bau bis zum 31. Dezember 1933 beendet wird;

c) auf 20 Jahre steuerfrei die bis 31. Dezember 1934 ausgeführten Gebäude;

d) auf 15 Jahre steuerfrei die bis 31. Dezember 1935 ausgeführten Gebäude.

Die in den obenerwähnten Zeitschnitten durchgeführten Bauarten über-

ne Stimme fehlt, um gewählt zu werden, automatisch vor. Somit wären nun alle 10 Kandidaten der Hügel-Liste Mitglieder der Landwirtschaftskammer.

Aufhebung der Stempelgebühren.

Alte Akten und Rechtschriften, die während der angegebenen Zeit geschlossen werden, sei es gelegentlich der Anläufe von Baugründen, sei es bei der Anschaffung von Bauteilen, sollen gemäß Art. 1 des vorliegenden Gesetzes während der ganzen Dauer der genannten Periode von allen Stempelgebühren befreit sein, die durch das heut bestehende Gebührgesetz vorgeschrieben sind.

Es ist anzunehmen, daß, im Falle dieser Voranschlag durchzuführen, sollte, die Bauaktivität einen gewaltigen Aufschwung nehmen wird; daß dadurch der Absatz der Baumaterialien sich steigern und die Baumaterialien sich natürlichweise erheblich verbilligen werden.



Grauen unter sich.

Unterträglich ist es, wie verschlossen mein Mann ist.

„Erst der meintest dich habe mit eben beschworenen einen zweiten Schlüssel an seinem Schreibtisch angeschafft.“

Dienst — gegen Dienst.

„Herr Schulze, Ihr Hund hat meinen Mann gebissen. Ich verlange Vergeltung von Ihnen.“

Schulze: „Schon! Ihr Hund soll meine Frau beißen!“

Bettina.

„Aber mein Fräulein, ich begreife nicht, warum Sie nicht heiraten.“

„Die Sache ist einfach: Ich kann keinen Mann ernähren.“

„Sie sind verdächtig.“

Vandrat (zum Ortsvorsteher): „Sie hat sich seit meinem letzten Besuch hier wieder ein Vogabund sehen lassen?“

Ortsvorsteher: „Nein, Herr Vandrat, seit Sie hier waren, hat sich so ein Kerl nicht mehr sehen lassen!“

Die ewige Opposition.

Er: „Haben deine Eltern endlich Ihre Zustimmung zu unserer Heirat gegeben?“

Tier: „Noch nicht! Vater hat sich noch nicht entschleben, und Mutter wartet noch, um ihm widersprechen zu können.“

Woher dies Kleid?

„Sie fragen also, auf jedem schönen Galionsbalk.“

Voll Staunen blieb man dann umher, Wem gebühren dahier Auf und Ehre! So hört doch, was den Kaufmann ehrt Eine Ware ist, die sich gut bewährt! Drum frage ich auch schon sehr bestimmt: Das nur bei Gott man gut kaufen kann! Modernwarenhaus Joses Uhl, Temeschnitz IV, Erdgeschoss 48.

Wie zu tun?

„Nun, nun“, entgegnete die Buchhalterin, „Ich frage nur. Die Privatsekretärinnen haben immer vor uns etwas voraus, und da zeigt sich der Chef spendabler. Aber vielleicht sind Sie noch nicht so weit“, meinte sie leicht hin.

Nur überzog Maja's Gesicht rote Glut. Wie konnte die andere so sagen, ihren Chef zu verdächtigen!

„Fräulein Spitzing, es ist selbstverständlich, daß ich vom Chef nichts darüber sagen werde, aber ich muß Sie bitten, niemals wieder in dieser Weise mir gegenüber zu reden.“

Die Buchhalterin lachte.

„Ah, du liebe Unschuld! Sind Sie aber empfindlich! Sie werden noch viel lernen müssen. Im übrigen abwarten.“ Und damit entfernte sie sich achselzuckend.

Maja war empört über die Missverständigkeit der anderen. Sie empfand es als eine Kränkung, die ihrem Chef angelan war, und soviel sie sich auch Mühe gab, es als eine Verfehlung aufzufassen, die man der Unbildung von Fräulein Spitzing zuschreiben mußte, konnte sie doch nicht verhindern, daß sie immer wieder daran dachte.

Es war halb elf Uhr geworden.

Maja Kopreit saß vor ihrer Maschine, in Gedanken versunken. Da fühlte sie plötzlich, wie sich etwas ereignete, ohne daß sie sich eine klare Vorstellung machen konnte, was es war. Ein Mensch war in Not und brauchte Hilfe; sie fühlte es.

Sie versuchte sich gewaltsam gegen dieses Gefühl aufzulehnen, aber es ging nicht. Es wußte es selbst nicht zu erklären, was es sein könnte, denn nie hatte sie etwasahnliches empfunden; aber die Gewissheit hatte sie: irgend jemand war etwas Besonderes zugestochen.

Und dann bedachte diese Blässe ihr Gesicht: Es war nicht irgend jemand, es war ihr Chef, Herr Nieburg! Und indem sie ihre Augen schloß, sah sie ihn auf einem Stuhl sitzen — es war ein Stuhl von billigem Holz mit runder Lehne —, sein Kopf war auf die Brust gesunken und sein Gesicht war so blaßtraurig. Und als sie die Augen wieder öffnete, um zu sehen, ob es Wahrheit sei, da war das Bild verschwunden.

Sie sah und grüßte. Was konnte das gewesen sein? Gedanken hatte sie doch nicht. Eine große Unruhe kam über sie: Ihr Chef war etwas zugestochen.

Was sollte sie tun?

Vielleicht war alles auch nur ein Wild ihrer eigenen Phantasie. Ein: es war so peinlich, wenn sie darüber zu jemand sprach. Man würde darüber lachen, und Fräulein Spitzing würde sicher wieder ihre Bemerkungen darüber machen.

Aber die Unruhe wich nicht von ihr. Und ohne jemand etwas zu sagen, ließ sie sich mit Hotel Gessels in Hamburg zurücksetzen.

Gedankmal, wenn steht das Telefon Klingelt, führt sie zusammen. Bald würde sie Gewißheit haben, und ihre Spannung steigerte sich immer mehr.

Und dann endlich:

„Ihre Anmeldung Hamburg bitte.“

„Hier Hotel Gessels...“

„Hier ist Nieburg, Berlin. Die Sekretärin ist am Apparat. Ist Herr Nieburg bei Ihnen abgestiegen? Ich möchte ihn sprechen.“

„Von hier aus ist soeben auch ein Gespräch angemeldet worden“, gab man ihr zur Antwort. „Es ist nämlich — — aber warten Sie mal, Herr Jensen möchte Sie sprechen.“

„Hier Jensen. Sind Sie selbst am Apparat, Fräulein Kopreit? Also hören Sie: Herr Nieburg hat soeben einen Schlangenfall erlitten. Er liegt hier im Hotel. Was soll ich tun?“

„Schlangenfall! Er, der so gesund und frisch war? Ja, was war da zu tun? Herr Gessens war nicht im Geschäft, er erledigte einen geschäftlichen Weg.“

„Hat Herr Nieburg Schmerzen?“ fragte Maja.

„Nein“, entgegnete Jensen, „ich habe ihn auf sein Zimmer bringen lassen. Es scheint nur eine leichte Dämpfung zu sein. Wer was das Schlimme ist: er kennt mich nicht. Soll ich veranlassen, daß Herr Nieburg ins Krankenhaus gebracht wird?“

Gesundenlang überlegte Maja. Dann entgegnete sie:

„Sorgen Sie vor allem, daß ein Arzt geholt wird, wenn es noch nicht geschehen ist. Fragen Sie, ob Herr Nieburg transportfähig ist. Besteht diese Möglichkeit, müssen wir sehen, daß Herr Nieburg nach hier gebracht werden kann. — Wenn es sich nicht machen läßt, bleibt Herr Nieburg im Hotel. Ich werde mit dem nächsten Zug nach dorthin abreisen. Es ist jetzt — — Schlüß! Ich fahre sofort zum Bahnhof und komme. Ich kann den Zug noch erreichen!“

Maja wußte selber nicht, woher sie den Platz hergeholt hatte, alles wie selbstverständlich anzuhören. Sie hätte doch eigentlich abwarten müssen, bis Herr Gessens wieder ins Geschäft kam. Aber Maja sah sofort, was nötig war, und deshalb ließ sie es so für richtig.

Maja konnte Herrn Nieburg doch nicht ins Krankenhaus bringen lassen, wo niemand ihn kannte und seinerlich um ihn kümmern würde. Herr Jensen war noch so jung und wußte sich selbstbar nicht zu helfen; da war es schon ja am besten, daß sie sie gleich auf die Wahrheit setzte und selber hinzog.

Und unterwegs kamen ihr trausend Gedanken, was wohl werden sollte, wenn ihr Chef ernstlich erkrankt sei und er ein langes Krankenlager hätte.

„Gern überzeugt darüber noch nicht gesessen haben.“ Das wäre doch entsetzlich! Und doch es ihn gerade jetzt treffen müsste, wo doch wahrhaftig große Notfälle kommen und er jetzt auf dem Kloster-



sehn, Tereblestie. Eine kann aus einem Blatt, wenn der Fleck noch frisch ist, dadurch entfernt werden, daß man denselben mit Spirituose so lange reibt, bis die Linie aufgesogen ist. Dieses Mittel bewährt sich angeblich auch bei älteren Tintenspuren. Fahrradbesitztelle aus Deutschland müssen selbstverständlich vergrößert werden.

G. S. Gutta Percha. An den Löschversuchen haben alle Geographen und Fachleute teilgenommen. Was Sie unter dem neuen Löschversuch meinen, wissen wir nicht, da jeder Versuch nur eine Fortsetzung aller bisherigen Versuche war. Einer reiht sich an den anderen und jeder Tag bringt neue Versuche mit sich.

G. R. S. Neuendorf. Ein Morgen in Württemberg umfaßt eine Fläche von $81\frac{1}{2}$ Ar zu je 190 Quadratmeter, das sind insgesamt 8.150 Quadratmeter.

Johann W.-L. Johannissfeld. Sie hätten beide Objekte mit gleichem respektive ohne Wert angeben müssen, dann wäre bei dem Tausch die Bezeichnung weggelassen. Jetzt muß für die Differenz unbedingt bezahlt werden.

Johann W.-L. Gutenbrunn. Wir sind auch heute derselben Meinung, wie wir im September waren, und wollen uns prinzipiell nicht in den erwähnenswerten Differenzen einzeln gliedern oder Gruppen von Feuerwehren einer einmengen. Dies war die Ursache, weshalb wir Ihren Brief nicht vor aller Öffentlichkeit im Rathaus gebracht haben, sondern mit einem Begleitbriefen direkt an den Verein schickten, damit sich ähnliche Fälle nicht wiederholen. Wir denken, daß doch auch Ihr Schreiben dies begegnen sollte. Über nichts weiter war es eine Angelegenheit, die im besten Falle den Gutenbrunner und Marienfelder Feuerwehrverein interessierte und durch unsere vermittelnde Rolle gewiß aus der Welt geschafft wurde. Was Ihre andere Vermutung anbelangt — mehr lieber Freund —, da sind Sie im Irrtum. Wir ist das Gesicht des Marienfelder Kommandanten nicht sympathischer als das Ihres, doch umso mehr, weil ich weder den einen noch den Anderen persönlich kenne und davon überzeugt bin, sowohl Ihnen, wie auch den Marienfeldern einen Dienst erwiesen zu haben: Ihre Beschwerde kam an die kompetente Stelle und wird gewiß behoben, wenn sie begründet war...

Un viele Kochbuch- und Rezeptur-Ausgaben. Täglich bekommen wir eine Menge Karten und Briefe, wo sich Leser beschweren, daß sie immer noch nicht im Besitz des versprochenen Kochbuches oder Rezepturkästen sind. Andere haben sich diese Bücher bereits früher gekauft und möchten sonstige Romantische etc. Geldstrafe anstrengen will, daß diese Verzögerungen in manchen Fällen nur allzu sehr berechtigt sind, man darf aber nicht verzetteln, daß wir durch böse Leute die Bücher zugesenden oder ausweisen müssen, die schon vor unserem Entschluß (im Monat Dezember oder November) bezahlt haben und danach nur einen "Landmann-Kalender" umsonst bekommen haben. Seit müssen wir alle Abonnenten der Reihe nach durchgehen und überprüfen, wer schon die gewünschten Bücher bekommen hat. Diese Abreisearbeit kann man bestreiten, nicht aber das Auto drehen und wird noch mindestens 8–10 Tage andauern, weshalb wir um ein wenig Geduld bitten. Da wir aber in unserer Administration vor allem die täglich einlaufende Post bewältigen müssen, ist es auch leicht erfährtlich, weshalb solche Leute, die erst jetzt ihr Geld einzahlen oder zahlen, die Bücher sofort abholen oder durch eine Anmeldung von unsfern Kommissionägern in den Gemeinden abholen erhalten. Wir hoffen daher, daß wir in letzter Zeit alle unsere Leser bestmöglich helfen können. Wir würden sehr dankbar sein, wenn nach der bevorstehenden Werkmonat Februar ja mehr anstrengt und so mehr Leser die Karte bestätigen ihre Bezugsgebühren für das heutige Jahr bezahlen würden, damit sie unzweckmäßig auf das Geschenk haben. Darum: neue Leser werden und die schlechten Zahler an Ihre Wille unseres Kampfblattes gegenüber erinnern. Wer die Zeitung schuldig bleibt, hilft und nicht, sondern schädigt und, weil wir im Kampf für Wahrheit und Recht den geraden Weg gehen, keine Politik der Schmeichelei betreiben und keine Subventionen oder Schmiergelder einstecken, sondern die Herstellung des Blattes von den Abonnenten und Unserer gelben Zeitung.

Rekordernten in Argentinien und Australien

Die europäische Landwirtschaft hatte in der zweiten Hälfte von 1930 schwer unter der Konkurrenz der Vereinigten Staaten zu leiden, da in beiden Fleischausstaaten ungeheure Mengen von Weizen gespeist wurden.

Nun kommt die beunruhigende Nachricht, daß auch in Argentinien und Australien eine überaus reiche Weizenernte zu verzeichnen ist. Die Gesamtproduktion Argentiniens wird auf 73.860.000 Mts. geschätzt, um 100 Prozent mehr als im vorigen Jahre.

Die höchste Rekordziffer in Weizen hat Australien dieses Jahr zu verzeichnen. Auf Grund der offiziellen Meldungen wird die Gesamternte auf 53.455.000 Meterzentner Weizen geschätzt, gegenüber 31.422.000 Meterz. im Vorjahr und 39.072.000 Meterz. Durchschnittsernte der letzten 5 Jahre. Doch sich diese immensen Ernteüberschüsse in ganz kurzer

Zeit auch auf den europäischen Märkten auswirken werden, ist zu befürchten. Die Preise sind zwar auf den großen Getreidebörsen noch fest, da der Durchzug auf der südlichen Ozeanhalbinsel noch nicht beendet ist und mit der Zufuhr zu den Häfen und der Verladung kaum begonnen wurde. Erst im Februar dürften sich die Folgen der reichen Ernte dieser Gebiete auf unseren Getreidemarkt fühlbar auswirken.

Die Preise im Auslande sind in Ungarn für Weizen 418–426, Roggen 263, Buttergerste 386, Mais 335, Hafer 558 und Raps 757 Lei pro Meterzentner. In Liverpool kostet Weizen 395 Lei der Meterzentner, in Winnipeg 334 Lei. Die Preise in Chicago waren für Weizen 472, Mais 446, Hafer 344 Lei pro Meterzentner. — Ein weiteres Sinken der Preise ist zu befürchten.

Eine Zuckersfabrik gegen die hohen Zuckerpreise.

Bukarest. Die Bucherpolitik der Zuckersfabriken wurde in sämtlichen Blättern unzähligemal gebrandmarkt, doch kümmert sich das Zuckerkonsilat nicht um die öffentliche Meinung, da die Regierung den Bucher der Zuckersfabriken unterstützt. Eine Preissenkung ist daher auch nicht zu erhoffen, solange das Zuckerkonsilat aufrecht bleibt. Seit letzter Zeit beginnt im Syndikat die Solidarität der Bucherer Nisse zu bekommen, denn die Danubiana Altmann-Gesellschaft, die Eigentümerin von drei Zuckersfabriken ist, kündete dem Zuckerkonsilat schriftlich den Austritt an und begründet diesen aufschenerregenden Schritt mit der bucherhaften Preispolitik des Syndikates. In der Auskunftsverkündigung weist die Danubiana darauf hin, daß sie bereits wiederholt gegen die zu hohen Preisen Einsprache erhoben habe, nicht bloß weil dadurch die Konsumenten geschädigt werden, sondern weil auch das Interesse der

Zuckersfabriken darunter leidet. Der Zucker müsse darum im Inland und nicht im Ausland billig verkauft werden.

Das Syndikat hat den Austritt der Danubiana nicht zur Kenntnis genommen und versucht, sie zum Weiterbleiben zu bewegen, damit die Preise auf der bisherigen Zuckerhöhe gehalten werden können. Die Danubiana ist aber bisher fest geblieben und es ist zu erhoffen, daß die Zuckerpreise heruntergehen, wenn die Regierung, die mit den Zuckersfabriken so eng verbunden ist, die Bestrebung einzelner Zuckersfabriken zur Ablehnung der bisherigen Zuckerpolitik nicht vereitelt.

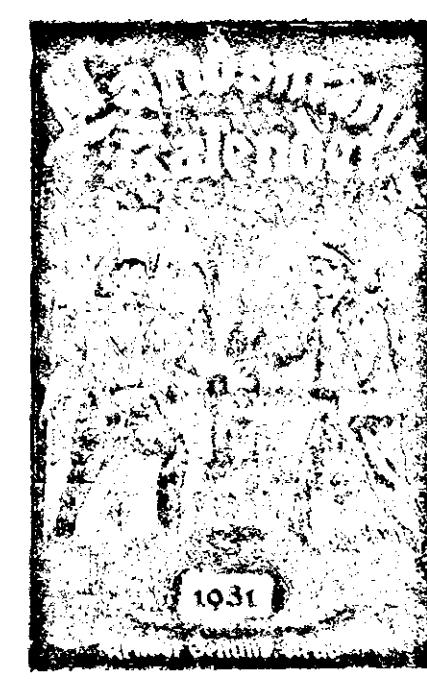
Ein Lovriner neuer Professor.

Wie uns aus Lovrin mitgeteilt wird, hat der Sohn des dortigen Landwirtes Josef Hölzel, Kaspar Hölzel, auf der Klagenburger Universität die Professorprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden.

Mannesschwäche

Wird behoben, ohne Medikamente, ohne Elektro, ohne anhaftende Apparatur. Ueberraschende Erfolge zeigen stets einlaufende Ankerungsschreiber. Patentiert. Discrete Zusetzung. Prospekt gegen Einsendung von 30 Lei oder Gegenwert in internationalen Postanweisungsscheinen. Vertreter in allen Staaten werden gesucht. Firma "E. L. G. A." in Brunn 2, Bahnpostfach 30. Tschechoslowakei.

Umsonst erhalten Sie



Preis: 50 Lei. und Preis: 20 Lei.
Wenn Sie als Abonnent unserer 3-maligen Ausgabe Ihre Bezugsgebühren (Lei 400) für das Jahr 1931 bis Ende Februar vorausbezahlen, Ihnen, die nur halbjährig (200 Lei.) bis Ende Februar bezahlen, erhalten als Geschenk das praktische Buch des Landwirtes „Der Neubau“ (Lei 25). Dasselbe erhalten nun nachträglich auch jene, die bereits Ihre Bezugsgebühren im obigen Sinne bezahlt haben. — Wer unsere ehemalige (Sonntags-) Ausgabe bis Ende Februar bis das ganze Jahr 1931 das sind 200 Lei. im voraus bezahlt, erhält als Geschenk einen „Landmann-Kalender“ (Lei 25) und jene Leser, die bis zu obigem Datum nur ein halbes Jahr (100 Lei.) bezahlt haben, erhalten ebenso wie bei der dreimaligen Ausgabe einen „Der Neubau“ umsonst.

Der gewesene Warschauer Mühlensitzer

In Gründ gestorben.
Vor ungefähr acht Jahren verlor der Warschauer Mühlensitzer Johann Bratta seine große Familiensöhne u. kam in die Stadt nach Arad, wo er das Hotel Jägerhorn in Pacht nahm. Anfangs hatte es den Anschein, als würde es Bratta glänzend geben, später zeigte sich aber die Wirtschaftsknot auch in diesem Gewerbe, so daß er beim besten Fleisch nur das Drauskommen hatte.

Vor Tagen erkrankte nun der bereits 62-jährige Bratta an einer bedeutsamen Krankheit, welche sich verschlimmerte, so daß er dieser Tage ganz unerwartet gestorben ist. Er wird betrauert von einem großen Verwandten- und Bekanntenkreis.

Berantwortlicher Schriftleiter:
Mit. Nitto.

Für die Ballsaison

werden in schöner, geschmackvoller Ausführung

INLADUNGEN u. PROGRAMME

sehr rasch und billig fertig.

Buchdruckerei:

„ARADER ZEITUNG“

Veredelte Wurzelreben:

1. Klasse sortenrein pro Stück	Bei 3
2. Klasse sortenrein pro Stück	1
1. Klasse Grünveredlung pro Stück	2
1. Klasse bewurzelte Alparta portalis pro Stück	1
1. Klasse Schnittreben 120 Centimeter lang pro 1000	200
zu haben bei Karl Bischleg, Chlorac, Dub. Arad.	

Tüchtiger fleißiger Herrschaftsgärtner

romänscher Staatsbürger, gut bewandert in Landwirtschaftsgärtner, Gemüsebau, Blumen-, Warm- und Kalthauskulturen, findet per 1. März oder früher Anstellung bei Unternehmen im Altreich mit freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

Offerte mit genauer Personal- und Lebensbeschreibung, Bewerbungsschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an die Administration dieses Blattes unter Nr. 3413.

Umsonst

erteile ich jeder Dame

einen guten Rat bei

Weissfluss

Jede Dame wird erstaunt und mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin, 66, B. Friedrich-Oberstraße 105, Deutschland. (Porto befreit.)

Übermals zu haben:

die zwei spannenden Romane

Der

Brand auf dem Moselhof

in Buchform elegant gebunden

140 Lei.

Das kleine Blumenmädchen

in Buchform elegant gebunden

120 Lei.

in der Buchhandlung der

Arader Zeitung, Arad.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, kleinste Anzeige (10 Worte) 1 Lei 30. Sonstige Zeichen der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einschlägige Sentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Anseratenahme in Arad oder bei unserer Vertretung in Temeschwar Innenstadt, Lomotivgasse Nr. 4.

8-er Dreschgarnitur, Selbstwandler, in gutem Zustande preiswert zu verkaufen bei Nikolaus Stollmayer, Morawitsch (Moravita), Sub. Timisch-Torontal.

Junge Mäntel, gute Bläser vom Blatt, zu einem Engagement nach Schweden, sucht Meistermeister Franz Mahler, Blumenthal (Masloc), Sub. Timisch-Torontal.

42 Blätter Blumen zu verkaufen bei Franz Mahler, Blumenthal (Masloc) Nr. 26, Sub. Timisch-Torontal.

Ein neuer Bauernwagen, komplett, eine Scheune für eineinhalb Koch Tabak, ein dreifacher Schweißkasten, aus Hartholz hergestellt, zu verkaufen bei Anton Schach, Mautner, Blumenthal (Masloc) Nr. 219, Sub. Timisch-Torontal.

Eichlerwerkzeug, in gutem Zustande, zu verkaufen bei Adam Neimholz, Guttenthal (Branici) Nr. 460, Sub. Arad.

2 Motorshir-Eher 8 Monate alt, mit Zertifikat versehen, preiswert zu verkaufen bei Adam Gelz, Guttenthal (Branici) Nr. 86, Sub. Arad.

Buchhändler (keine Zeilen zum Maschinenspielen) kauft die Druckerei der "Arader Zeitung".

Ein Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling in der Blaudruckerei, Woll- und Kleiderfärberet Konrad Barth, Periamosch (Periam), Bahngasse, Sub. Timisch-Torontal aufgenommen.

Zwei Lehrlings werden aufgenommen in der Buchdruckerei der "Arader Zeitung".

Gedruckt heutest möchte die Bekanntschaft eines 40-50-jährigen Frau machen, die über 150 bis 200.000 Lei als Mitgift verfügt. Ein selbstständiger Professionist in der Stadt und besitzt ein eigenes Haus mit Werkstatt. Briefe sind unter "Neues Leben" an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Gef. Schenl "S. C. B." Prof. gral Dr. Klinger, Wien, Ottakringstraße 61.

Der Benzinhobel, Abriethobel mit Durchsäger 50 Centimeter breit, zwei Meter lang, mit Rähl- und Flügzeug und einer Säge, acht Monate gebraucht, billig zu verkaufen bei Nikolaus Bauer, Großfetscha (Feciamare) Nr. 12, Sub. Timisch-Torontal.

Ehebekanntschafft

wünscht 35-jähriger Ausländer (Deutschböhm), 100.000 Lei Vermögen, mit hübscher, verträglicher röm.-kath. Dame, oder kinderlosen Witwe, im Alter von 25 bis 28 Jahren. Empfehlung, oder Beteiligung an renommiertem Unternehmen. Ausführliche Zuschriften mit Bildbilde, welches ehrenwörtlich retourniert wird, unter: "Selbstverständl. Bild" an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Heirat

Selbständiger junger Mann, katholischer Konfession, wünscht Bekanntschaft eines heiratsfähigen bestimmten Mädchens, kann auch eine solide junge kinderlose Witwe sein, jeweils heirat. Vermittler ausgeschlossen. Adresse: Lipa-grafia "Union", Hugo (Hugo).

EHE IN NOT!

Sicherster Ausweg durch Gebrauch von Steriliform. Versand erfolgt per Einschreiben frei port. bei Voreinsendung von 300 Lei. S. Steinbauer, Bremen (Deutschland), Graf Mollerstr. 20.

Ständiger Verdienst für Jedermann

schriftliche und gewerbliche Heimarbeit, Verkretungen usw. A. Material gegen Einsendung eines internationalen Postantwortscheines von der Verwaltung der "Gewerkschaft schaun" in Brno 16, Gebrowitz, Jungmannova 11/A. (Tschechoslowakei).

Prof. Dr. Paters

LUNGEN-TEE

Bei unzähligen Fällen mit ausgezeichnetem Erfolg ausprobiert und beweist seine Wirkung mit der allergrößten Anerkennung bezugt: Mein Körpergewicht hat sich um 6 Kilogramm vermehrt und bevorzugt ich Ihren Tee jedem anderen". (Unterschrift). — "Mit Begeisterung teile ich Ihnen mit, daß meine Gattin am Ende der Besserung ist." (Unterschrift). — "Ich habe 7 Kilogramm zugenommen und mein Husten hat vollkommen aufgehört." (Unterschrift). — Der Lungen-Tee von Prof. Dr. Paters ist ausgezeichnet, schleimlösend und gleichzeitig wirkungsvoll für den Husten, wodurch er die Lunge freit macht und das Atmen erleichtert. Bei längerem Gebrauche föllt er den Organismus mit Kiesel säure, infolgedessen die Vernarbung der Lungenwunden er- stellt wird. Nur echt in Originalpackung und in Kartons, die mit der Unterschrift des Dr. Paters versehen sind. Ein Karton 94 Lei. Der Lungen-Tee von Dr. Paters ist in allen Apotheken und Droguerien zu haben. Falls die Anschaffung Schwierigkeiten verursachen sollte, so wenden Sie sich an unser Grosselfdepot für Rumänien: Droguerie "Standard", Bukarest I.

Radio-, Apparate-, Lautsprecher

und Bestandteile mit Garantie

Hefert „RADIOFON“ G. m. b. H.

Timisoara, Bulv. Carol I. (Bunyadistrasse) 48.

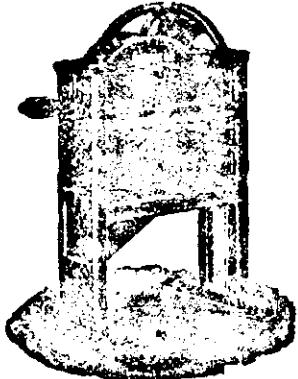
FORTUNA Möbelleager!

Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, sowie andere Möbel am billigsten, auch gegen Zahlzahlung bei J. PALADICS

Arad, Bul. Regale Ferdinand Nr. 41, (gew. Vorosbeniplatz).

Rühne's Qualitätsmaschinen

Rebler u. Schroter
für Hand- und Kraftbetrieb.



Hänsler! Rübenschneider!

Eberhardt-Pflüge!

Weiß & Götz,

Maschinen-Niederlage.

Temeswar-Josefstadt, Herrengasse 11a

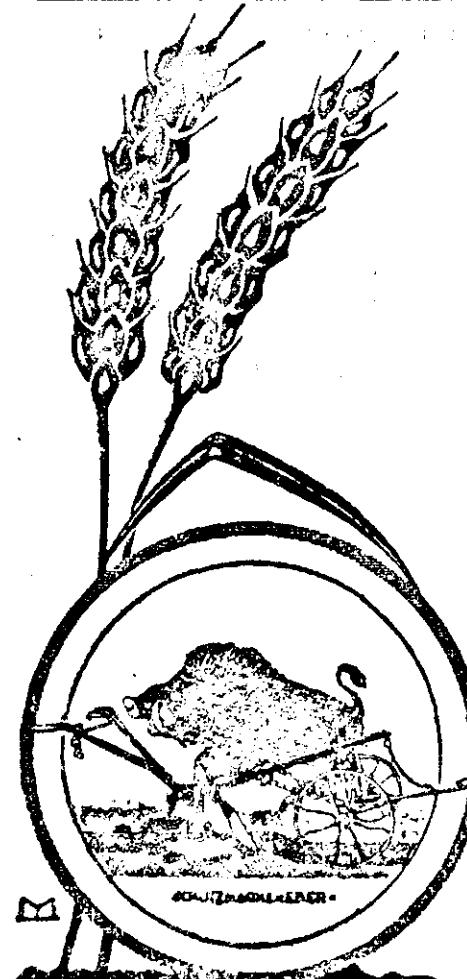
Banfen und Unternehmen

machen Ihre Jahresabschlüsse und Bilanzen, die in Druck gelegt, ein Spiegelbild der Geschäftstätigkeit im abgelaufenen Jahre geben.

Für den Druck derselben, sowie für die Neuverlage von Drucksachen für das neue Geschäftsjahr

empfehlen wir unsere erstrangig eingerichtete Buchdruckerei. Absolut gewissenhafte Bedienung, geschmackvolle und billige Herstellung aller Drucksachen.

Buchdruckerei „Arader Zeitung“



Keine Raten!	
Aber für Vorgeld können Sie billig kaufen.	Berren, Kleider und Kinder-Kleider im Kleidergeschäft Alexander Juchs
Temeschwar-Josefstadt, Studier-pl. 5	Herren Paleto schwarz m. Samtse. Lei 1350
Wickelrock „Vergangenes Jahr“	Wickelrock „Vergangenes Jahr“ 1750
„Fellkragen“ 1200	„Fellkragen“ 1200
„Kurzer Winterrock“ 600	„Kurzer Winterrock“ 600
„Annia Kamingarn“ 1500	„Annia Kamingarn“ 1500
Knaben-Schuluniform von Lei 800 bis 1500	Knaben-Schuluniform von Lei 800 bis 1500
Kinder-Anzug Wollstoff 350	Kinder-Anzug Wollstoff 350
Arbeiter-Hose 105	Arbeiter-Hose 105

Am schönsten Punkt wäscht und Bügelt

Theresia Buttlinger

Dampfwäscherei
Arad, gereinigte Bathymanni-Gasse 35.
im Hof.

Patentanwalt

Ing. Theo Hillmer

Bukarest, Straße Tazarmei Nr. 9 seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die Anmeldung von Patenten und Schutzmarken im In- und Auslande. Technische Organisation, gute Referenzen, prompte und reelle Bedienung. Wohlige Preise. Korrespondenz deutsch, französisch und rumänisch.

„Universal“-Tee

heilt schnell und leicht Verstopfungen, Rheumatismus, Hammorrhoiden, Mieren- und berleiden auf natürliche Art und ohne dem Organismus zu schaden. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien. Hauptverkaufsstelle:

Laboratorium Malarin, Bukarest, Richtung: Viele Ärzte benützen selbst den Universal-Tee.

Das Hornbach'sche Gaithaus

in Lippe ist wegen Errichtung des Eigentümers zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer.

Achtung Schneidermeister!

Vorschlagsmäßige Uniformstoffe für Schirmfestsoldaten, wie auch Decken billigst bei Firma G. Schuh, Arad, Str. Eminescu Nr. 2, bis-a-bis vom städtischen Kaffeehaus.

Danksagung

Die aufrichtige Teilnahme, die uns beim Helmgang unserer teuren entlaufenen Tochter und Schwester

Elisabeta Illenz

die in blühender Jugend nach mehrjähriger Krankheit im Alter von 19 Jahren am Sonntag, den 25. Jänner zu Grabe getragen, von Freunden und Bekannten beklagt wurde, empfanden wir als Trost und sprechen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. Insbesondere danken wir dem Neuaraber Mädchekranz, dessen Mitglied die Dahnengäste war, dann ihrer nächsten Namensnachkunft, die als Kranzpaare sie auf ihrem letzten Wege begleiteten, sowie der Neuaraber Musik für die zürrenden Trauermärsche. Neuarab, am 2. Jänner 1931.

Die Neustruerne Familie Ollenz.

Milchbüchel pro Stück	50 Bani
" 500 Stück	Lei 200
" 1000 Stück	Lei 375
Kreidé pro Schachtel (100 St.)	Lei 65
Einfache Kosten voranschläge	
für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenvoranschläge für	
Baumeister pro Stück	Lei 3
Schuldschäfte pro Stück	Lei 2
" 100 Stück	Lei 100
Vollblätterbuch	Lei 25
" Mai Schmid de kleine zum"	Lei 40
" Der Melchmutter"	Lei 25
Hildeg. Kochbuch	Lei 50
Gesetz des Milchviehherden	Lei 15
zu haben in der Buchhandlung der	
Arader Zeitung.	